



DGSS | 3
@ktuell | 2015


IMPRESSUM


Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft
und Sprecherziehung e.V.

 <http://www.dgss.de>

1. Vorsitzende:
Dr. Brigitte Teuchert
Kreuthweg 18

84056 Rottenburg


 +49 (0)8781 3475


 +49 (0)8781 3575

 vorsitz@dgss.de

Redaktionsausschuss: Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg
Prof. Dr. habil. Ines Bose
Prof. Dr. Bernd Schwandt

Redaktion: Martin Bauer
Geschäftsstelle
Brandlberger Straße 104
93057 Regensburg

 +49 (0)941 465 22 927


 +49 (0)32 229 348 779

 geschaeftsstelle@dgss.de

Druck: Druckerei der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

ISSN 2191-5032

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

 Die Bankverbindung der DGSS:
Sparkasse Aachen (BIC: AACSD33)
IBAN: DE68390500000047260088
DGSS-Gläubiger-ID: DE27ZZZ00001135450

INHALT

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Exklusive Angebote für Mitglieder	4
Vorwort	5
 Aus der Geschäftsstelle	 6
 Der Aufsatz	 8
„Vision 2020 - Zukunft gestalten“ - Kommunikationskonzept für die Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) von Claudia Haas-Steigerwald	
 DGSS Historie - Daten & Fakten	 19
85 Jahre Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) e.V. von Marita Pabst-Weinschenk	
 DGSS Akademie	 27
DGSS - Tagung 2015 in Marburg (27) • Panel „Hörbuch“ (28) • Panel „Sprecherziehung für Schauspieler/innen“ (28) • Panel „Sprechwissenschaft und Schule“ (31) • Panel „Radio-Sprechen-Hören“ (33) • Methodenworkshops (34) • Tagungsanmeldung (35)	
Veranstaltungen der Landesverbände (36) • Einladung zum Rezitationswettbewerb 2015 (37) • Externe Veranstaltungen (39)	
 Neuigkeiten in Kürze	 41
 Glückwünsche	 42
 Nachruf	 45
 Rezensionen	 46
 Die bunte Ecke	 48

EXKLUSIVE ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

DGSS-Intranet

Im Intranet können DGSS-Mitglieder ihre Adressdaten und, falls dort zugelassen, ihr Profil in der TrainerInnen-Suche pflegen, auf das Mitgliederverzeichnis zugreifen und interne Informationen lesen.

Klicken Sie auf den Button „Log In“ (auf der DGSS-Homepage rechts oben) und geben Sie ihre individuellen Zugangsdaten ein, die Sie mit separater Post erhalten haben. Ihr Passwort können Sie nach Belieben ändern. Sichere Passwörter sind eine willkürlich erscheinende Kombination von mindestens acht Buchstaben (Groß- und Kleinschreibung), Ziffern und Sonderzeichen.

Profil im DGSS-TrainerInnen-Almanach?

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/ sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an die Geschäftsstelle (s. S. 2).

Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailing-Liste teil?

An- und Abmeldung ist über folgende Internetseite möglich:

<http://lists.phil-fak.uni-duesseldorf.de/mailman/listinfo/dgss>
bzw. <http://goo.gl/rNnGtF>

Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

DGSS-Studierendenverteiler

Anmeldung per E-Mail an: studierendenvorstand.dgss@googlemail.com

TRAINERversorgung e.V.

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter TRAINERversorgung e. V., Hauptstr. 39, 50996 Köln, 0221 33179 87, 0221 33179 92.

5% Rabatt bei Neuland für Mitglieder der DGSS und der DGSS-Landesverbände

Einzige Voraussetzung, um in den Genuss der Sonderkonditionen zu kommen, ist es, den DGSS-Rabatt-Code in Ihrem Kundenkonto im Neuland-Shop unter dem Menü-Punkt "Großkunde/Verband" einzutragen. Diesen Code finden Sie auf der DGSS-Homepage im DGSS-Intranet.

Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50%.

Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie.

VORWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe DGSS-Mitglieder,

es hat sich seit der vergangenen Ausgabe von dgss@ktuell wieder einiges ereignet:

wir freuen uns sehr, dass das Studierendenforum in Halle sehr erfolgreich verlaufen ist und danken den Veranstaltern ganz herzlich für die Ausrichtung. Ein regelmäßiges Treffen der Studierenden fördert nicht nur den fachlichen Austausch, sondern auch den Zusammenhalt der zukünftigen SprechwissenschaftlerInnen und SprecherzieherInnen.

In den nächsten Tagen werden Ihnen als Jahresgabe 2015 und 2016 die beiden Tagungsbände Regensburg in der Reihe „Sprache und Sprechen“ zugehen und Ihnen hoffentlich eine interessante Lektüre bieten. Diese wurden gemeinsam verschickt um so Porto- und Verpackungskosten einzusparen.

Seit zwei Wochen steht nun auch der neue Flyer der DGSS zur Verfügung sowie auch ein Logo, das die Qualität der DGSS-Ausbildung sichtbar macht. Das Ziel war, dass Sie als Mitglieder den Flyer und das Mitgliedslogo nutzen können (Sie haben im Flyer ein Feld, in dem Sie Ihre persönlichen Daten ergänzen können), um bei Kunden, Auftraggebern oder anderen Interessenten auf sich und Ihre berufliche Qualifikation aufmerksam machen zu können. Genaueres finden Sie in dieser Ausgabe von dgss@ktuell.

Die seit einigen Monaten bestehende Zusammenarbeit Frau Claudia Hass-Steigerwald, die sich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit widmet, hat sich in vollem Umfang bewährt und war in der professionellen Entwicklung z.B. des Flyers äußerst hilfreich.

Vom 1. Oktober bis 3. Oktober findet die Tagung der DGSS in Zusammenarbeit mit der Universität Marburg statt zum Thema „Stimme – Medien – Sprechkunst“; Frau Professor Kati Hannken-Illjes hat ein äußerst attraktives Programm zusammengestellt – vielen Dank für die gesamte Organisation. In Marburg wird – wie Ihnen bereits in der Ausgabe zuvor mitgeteilt – eine Mitgliederversammlung stattfinden, zu der wir Sie nochmals ganz herzlich einladen.

Ich wünsche Ihnen schöne und erholsame Sommermonate und freue mich auf ein Wiedersehen in Marburg -

Mit den besten Grüßen



Brigitte Teuchert
1. Vorsitzende



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Das DGSS-Mitglieder-Logo – ein Qualitätsstempel für Mitglieder

Ab sofort stellt die DGSS Ihnen, als aktives und geprüftes Mitglied ein Mitglieder-Logo zur Nutzung zur Verfügung. Das Logo dokumentiert die wissenschaftlich fundierte Ausbildung der Mitglieder und unterstreicht die ethische Ausrichtung der DGSS. Kunden und Ansprechpartner erhalten eine verlässliche Orientierung in punkto Qualitätssicherheit auf dem Trainer- und Erwachsenenbildungsmarkt im Bereich der mündlichen Kommunikation.

Zeigen Sie, als aktives und geprüftes Mitglied der DGSS e.V. (Mitglieder, die auch für den Traineralmanach freigeschaltet wurden) Ihre Verbundenheit mit dem Verein. Zum Beispiel auf Visitenkarten, Briefbögen, Werbemitteln, Webseiten oder Präsentationen zeigt das Logo die Zugehörigkeit zur DGSS.



Das DGSS-Mitglieder-Logo wird Ihnen als Grafikdatei zum Download in verschiedenen Farbvarianten (mehrfarbig, 1-farbig Weiß und 1-farbig Schwarz) und Dateiversionen (JPG und PNG mit transparentem Hintergrund) angeboten.

Dabei empfehlen wir für Online- und Office-Medien das PNG- oder JPG-Format in passender Größe, um Speicherplatz zu sparen. Für Anwendungsbereiche, die eine hohe Endqualität benötigen - also z. B. als Druckvorlage für Visitenkarten und Briefbogen - bieten wir die Dateien in hoher Auflösung an.



Verfügbarkeit des DGSS-Mitglieder-Logos:

Das DGSS-Mitglieder-Logo steht jedem Mitglied im internen Bereich der DGSS-Homepage als Download zur Verfügung. Loggen Sie sich mit Ihrem Benutzernamen und Passwort über das Feld „Log In“ (rechts oben auf der Homepage) ein.

Nun ist für Sie der interne Bereich „Intranet“ im Menü freigeschaltet. Unter „Mitgliedslogo & Flyer“ finden Sie die Varianten des Logos einzeln oder als Gesamtpaket zum Herunterladen.

Sollten Sie Fragen zur Verwendung haben oder weitere Varianten des Logos wünschen, bitten wir Sie, sich an unsere Geschäftsstelle zu wenden:

☎ +49 (0)151 21 23 23 54 oder
✉ geschaeftsstelle@dgss.de

Der neue Flyer — die DGSS stellt sich vor

Zusätzlich zur Entwicklung eines Logos für unsere Mitglieder wurde auch der Image-Flyer der DGSS überarbeitet und steht nun allen interessierten Mitgliedern zur Verfügung. Neben einer Kurzvorstellung des Vereins beschäftigt sich das Falblatt mit den Angeboten der DGSS e.V. „Universitäre Ausbildung - Interdisziplinarität - Fortbildungen & Publikationen“.

Auf der Rückseite gibt es neben den Ansprechpartnern auf Bundes- und Landesebene auch die Möglichkeit, die eigenen Kontaktdaten einzutragen, um bei Kunden, Auftraggebern oder anderen Interessenten auf sich und die berufliche Qualifikation aufmerksam zu machen.

Dieser Flyer kann wie das Mitglieder-Logo im internen Bereich der Homepage zum Selbstdruck heruntergeladen werden.



“VISION 2020 - ZUKUNFT GESTALTEN“

KOMMUNIKATIONSKONZEPT FÜR DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRECHWISSENSCHAFT UND SPRECHERZIEHUNG (DGSS)

von Claudia Haas-Steigerwald

Ausgangssituation und Fragestellung

Die Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) vertritt die Interessen der Sprechwissenschaftler und Sprecherzieher in Deutschland. 1930 wird der Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung (DAfSuS) auf Initiative von Erich Drach gegründet. Nach dem Krieg entsteht die Deutsche Gesellschaft für Sprechkunde und Sprecherziehung als Nachfolgeorganisation im Westen. 1978 erfolgt die Umbenennung des Verbandes in: Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS). 2020 feiert die Gesellschaft 90-jähriges Bestehen. Aktuell finden über 900 Mitglieder (Stand Januar 2014: 918) in der DGSS ihren Berufs- und Wissenschaftsverband. Er steht für wissenschaftliche und berufliche Kompetenz in allen Bereichen der mündlichen Kommunikation. Mit der DGSS-Ausbildung bietet der Verband eine bundesweit einmalige Ausbildung, die akademische Lehre und berufliche Praxis miteinander verbindet.

Über verschiedene interne Kommunikationsplattformen und -maßnahmen steht der Verband regelmäßig in internem Austausch mit seinen Mitgliedern. Eine externe Kommunikationsarbeit wurde jedoch bisher nicht betrieben. Das entspricht der Situation vieler deutscher Interessensverbände. Franck beschreibt treffend: „So gelangt die Arbeit vieler Organisationen – entgegen der erklärten Absicht der meisten Akteure – nicht an das Licht der Öffentlichkeit, sondern vollzieht sich als „Karitas im Stillen““ (2012, 9). Dies soll sich in der DGSS künftig ändern. Der Vorstand, unter Leitung der Vorstandsvorsitzenden Brigitte Teuchert, plant die Installation einer aktiven und kontinuierlichen Kommunikationsarbeit. An dieser Stelle setzt die vorliegende Masterarbeit an. Das Kommunikationskonzept bildet die strategische Grundlage für die zukünftige Kommunikationsarbeit der DGSS.

Wo will die DGSS in den kommenden Jahren hin? Was sind die Verbandsziele der DGSS? Im Rahmen der Masterarbeit wurden diese Fragen gestellt, bisherige Kommunikationsaktivitäten und bestehende Verbandsstrukturen in der DGSS hinterfragt. Es wurden neun Interviews mit früheren und aktuellen Entscheidungsträgern der DGSS geführt. Die Ergebnisse zeigen: Es gibt hierauf bisher keine konkreten Antworten. Wie viele andere bundesdeutsche Verbände steht auch die DGSS am Anfang eines internen Veränderungsprozesses. Der Prozess selbst kann jedoch nur von innen heraus, das heißt aus den eigenen Verbandsreihen und unter Führung des Vorstands, in Gang gesetzt werden. „Vision 2020 – Zukunft gestalten“ - dieser ambitionierte Titel wurde bewusst gewählt. Er soll die Verantwortlichen ermutigen, diesen Prozess aktiv zu beginnen und sie motivieren, im Hinblick auf das in sechs Jahren anstehende 90-jährige Verbandsjubiläum einen Zukunftsentwurf für den Verband zu wagen.

Aufbau der Arbeit

Den ersten Teil der Arbeit bildet die wissenschaftliche Ausarbeitung. Hier wurde die Literatur gesichtet, die im engen Zusammenhang zu Verbänden und deren Kommunikationssarbeit steht. Die in den vergangenen Jahren und bis heute anhaltende strukturelle Veränderung in der Verbandslandschaft aber auch in der Medien- und damit auch in der PR-Branche waren für die Autorin Anlass, aktuelle Fachbeiträge zu diesem Thema mit einzubeziehen. Der zweite, konzeptionelle Teil lehnt sich an die klassische Vorgehensweise bei Kommunikationskonzepten an. Sie besteht aus Analyse, strategischer Zielsetzung, Dialoggruppen und Kommunikationsinhalten sowie Positionierung und Maßnahmenkatalog. Den ersten Schritt bildet die Analyse der internen und externen Kommunikationssituation des Verbandes. Die vorhandenen Print- und Onlinematerialien der DGSS werden ausgewertet. Zusätzlich werden neun Interviews mit früheren und aktuellen Entscheidungsträgern der DGSS geführt. Die Antworten fließen in die Analyse mit ein, die Themenbereiche wurden geordnet und priorisiert und bilden die Basis der Strategienentwicklung. In einem Maßnahmenkatalog wurden mögliche Kommunikationsmaßnahmen beschrieben und terminiert. Es obliegt der Entscheidung des Vorstandes, welche Maßnahmen für die DGSS zukünftig umgesetzt werden sollen.

Verbände im Wandel – PR im Wandel

Im ersten Schritt wird die DGSS im Verbandskontext betrachtet. Die DGSS ist ein eingetragener Verein und führt im Vereinsnamen die Bezeichnung Gesellschaft. Ihr Selbstverständnis zieht sie aus Beruf und Fachlichkeit. Mit aktuell rund 900 Mitgliedern zählt sie eher zu den kleineren Organisationen. Als Wissenschafts- und Berufsverband vertritt sie die Profession der Sprechwissenschaftler und Sprecherzieher fachlich und sachlich.

Die Verbandslandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Die aktuellen Strukturen von Verbänden sind immer öfter den Herausforderungen der heutigen Zeit nicht mehr gewachsen (vgl. Giroud, 2012, 42). In der Literatur werden vielfältige Gründe dafür angeführt: Das Umfeld von Verbänden habe sich gewandelt, die interne Kommunikation dauere zu lange, die Rahmenbedingungen des Ehrenamtes hätten sich verändert, strategische Fehlentscheidungen, die Heterogenität der Mitglieder und ihrer Interessen und die Globalisierung zählen zu den Hauptgründen. Auflösungserscheinungen bei Verbänden sind zu verzeichnen. Mitglieder sind anspruchsvoller, ungebundener und wechselwilliger geworden. Laut Zimmer und Paulsen trifft besonders der Verfall traditioneller Sozialmilieus die Verbände. Mitgliedergruppen schlüsseln sich weiter auf in Gruppen mit individuellen Bedürfnissen. Die Ressource Mitglieder drohe, knapp zu werden (2010, 145). Verbände können nur noch durch besondere Leistungen Mitglieder an sich binden. Giroud mahnt an, dass es zwar gewachsene Strukturen in den Verbänden gebe, aber das Gesamtkonzept häufig fehle. Ein Grund für die aktuelle Situation der Verbände seien deren schlecht funktionierende Meinungs- und Willensbildungsprozesse (2012, 42). Auf diese Veränderungen reagieren die Verbände unterschiedlich. In Sachen Public Relations sind sich viele bewusst, dass, wer Öffentlichkeit erreichen will, auch Öffentlichkeitsarbeit machen muss.

Verbände aber auch die Medienbranche und damit verbunden die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterliegen einem umfassenden Veränderungsprozess. Die Fachliteratur spricht von einem Paradigmen-Wechsel in der Branche (vgl. Mickeleit 2013, o.S.). Ziel der Kommunikatoren sei es heute, mit dem „Peer“, dem Freund auf Facebook oder Twitter ins Gespräch zu kommen. Nach Ansicht von Mickeleit reiche das zählen redaktioneller Beiträge für eine erfolgreiche Pressearbeit nicht mehr aus. In der Kommunikationsabteilung stehe die Produktion von Content in verschiedenen Formaten im Focus: Features, Reportagen, Blog-Beiträge, Videos. Die Pressemitteilung stellt hier eine redaktionelle Form dar, aber nicht mehr die einzige. Dem Kommunikator obliegt, sofern Social Media verbandsseitig betrieben wird, die Steuerung dieser Aktivitäten. Mickeleit betont, dass trotz des Wandels die Fragestellung nach den Inhalten die gleiche bleibe wie bei der bisherigen klassischen PR-Arbeit: Wo kommen die Inhalte her, wie werden sie aufbereitet und wie werden sie publiziert? Und wird dieser Prozess koordiniert (vgl. 2013, o.S.)? Diese Fragen gilt es, in den Entscheidungsprozess der DGSS und deren Vorstand mit einzubeziehen.

Herausforderungen der Verbandskommunikation

Die Auswertung von kommunikationswissenschaftlicher Literatur zur Public Relations in Verbänden kommt zu dem Ergebnis, dass die Wirklichkeit von Verbands-PR von drei Dingen abhängt, die sich problematisch auswirken: Knapp bemessene finanzielle und personelle Ressourcen, die Möglichkeiten in konzeptioneller und strategischer Hinsicht werden nicht ausgenutzt und verkrustete interne Strukturen und fehlendes Bewusstsein zur Darstellung nach außen (vgl. Preusse/Zielmann 2010, 340).

Viele Verbände sind in einem strukturellen Dilemma, in dem es zukünftig darum geht, bestehende Strukturen zu überdenken, eigene Wege zu beschreiten, um sich damit neu zu positionieren. In der Fachliteratur werden Herausforderungen der Kommunikationsarbeit in Fachverbänden beschrieben. Die Fachöffentlichkeitsarbeit, so auch die Mitglieder der DGSS, bewegen sich inhaltlich auf hohem Niveau. Publikums-PR hingegen muss Fachzusammenhänge so vereinfacht darstellen, dass sie ein breites Publikum erreichen. In der Verbandsführung ist häufig nicht das Verständnis für die Öffentlichkeitsarbeit gegeben (vgl. Artl 2012, 103). Gülde formuliert es als Spagat, den der Kommunikationsverantwortliche des Verbandes schaffen muss: „Mit einer knackigen Position trifft ein Verband nicht den Nerv aller seiner Mitglieder, eine Einigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner wiederum verwässert das Profil der Organisation und wird in der Öffentlichkeit nicht als eindeutiges Statement wahrgenommen“ (Teetz zitiert Gülde 2009, 11 in: Teetz 2010, 143). Genau hier liegt die Herausforderung für Fach- und Berufs- aber auch Wissenschaftsverbände. Vor allem Hochschulen, so Franck, seien Orte „an denen eine „akademische Prosa“ gepflegt wird, die es immens erschwert, verständlich und interessant zu schreiben“ (2012, 49).

Häufig würde innerhalb der Verbandsführung unterschiedlich beurteilt, welches methodische Vorgehen in der Öffentlichkeit zum Erfolg führe. Als Garant für Erfolg gelte die Anzahl an Kommunikationsmaßnahmen nach dem Motto „Viel hilft viel“. Kommunikationsfachleute hingegen setzten punktuell an und spitzten Themen bewusst zu. Dieses Vorgehen wird aber häufig seitens der Verbandsführung nicht verstanden, nicht anerkannt oder

auch nicht gewünscht (vgl. Teetz 2010, 144). Kommunikation bedarf unterschiedlicher personeller und finanzieller Ressourcen. Hier gilt es, vorstandsseitig zu entscheiden, wie vorhandene Ressourcen genutzt werden sollen.

In Verbänden kann Öffentlichkeitsarbeit in verschiedener Weise etabliert sein. Gibt es noch keine aktive Kommunikationsarbeit, obliegt diese Arbeit meist dem Vorstand. Ist bereits ein Kommunikationsverantwortlicher aktiv, interagiert dieser mit der Verbandsführung im besten Fall im Dialog. In beiden Fällen gilt, dass kommunikationsbezogene Aktivitäten einer Entscheidung des Vorstands bedürften, das heißt: Führungsarbeit darzustellen (vgl. Artl 2010, 59).

Seitens der Verbandsführung gilt es neben den personellen, die zeitlichen Ressourcen zu prüfen. Franck gibt zu bedenken: „Wer nur wenige Stunden in der Woche Zeit für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat, kann an die eigene Arbeit nicht den Maßstab von Profis anlegen“ (2012, 17). Entscheidend für eine nachhaltige Umsetzung von Kommunikation ist nicht nur die detaillierte und konzeptionelle Planung sondern neben den personellen Ressourcen auch der Faktor Zeit. Die Erfahrung zeigt: Kontakte zu Medienvertretern auf- und auszubauen, Mitteilungen zu formulieren, intern abzustimmen und die Kanäle damit zu versorgen, benötigt einen vorher kaum zu beziffernden Zeitrahmen. Da insbesondere die Kontaktpflege von vielen unberechenbaren Faktoren, wie Erreichbarkeit und Kontaktwille des Gegenübers, abhängig ist, bedarf es, um Erfolge sichtbar werden zu lassen, insbesondere in der Anfangsphase eines gewissen Mehraufwands.

Auszüge aus der Konzeption

Den zweiten Teil der Masterarbeit bildet die Konzeption. Sie besteht aus den Teilen: Analyse, strategischer Zielsetzung, Dialoggruppen, Kommunikationsinhalten und einem Maßnahmenkatalog. Eine Analyse dient der Problemerkennung. Hierzu wurden zunächst die kommunikativen Rahmenbedingungen betrachtet, Fakten gesammelt, selektiert, gewichtet und komprimiert. Es wurden alle bisherigen Kommunikationsaktivitäten intern als auch extern, die DGSS-Homepage, die Satzung und Verbandsveröffentlichungen mit einbezogen. Im Zeitraum von Februar 2013 bis Januar 2014 wurden insgesamt neun Interviews mit früheren und aktuellen Entscheidungsträgern und für den Verband relevanten Personen durchgeführt. Die Auswahl der Befragten erfolgte nach Abstimmung mit der Verbandsvorsitzenden Brigitte Teuchert. Die Interviews mit den Geschäftsstellen- sowie Internetverantwortlichen bezogen sich inhaltlich auf deren Tätigkeit im Rahmen ihrer Zuständigkeit. Als Grundlage diente ein Fragenkatalog. Nach der Analyse und der Auswertung der geführten Interviews kristallisierten sich folgende Stärken/Chancen und Schwächen/Risiken der Kommunikationsarbeit für die DGSS heraus:

Stärken/Chancen der DGSS

- Duale Kompetenz: Einmalige Verbindung von Wissenschaft und Beruf. Wenn die DGSS es schafft, das Interesse beider Kommissionen in der Kommunikation zu vereinen, wäre dies ein Alleinstellungsmerkmal, das kommunikativ genutzt werden kann.
- Fachwissen: Die lange Historie und damit die Anhäufung von Fachwissen über Jahrzehnte. Die Aufarbeitung der DGSS-Geschichte als Teil der Identitätsfindung und Markenbildung.
- Breite: Die Breite der Berufsgruppen, die der Verband beheimatet, sorgt für einen intensiven interdisziplinären Austausch.
- Klarheit: Wenn die DGSS es schafft, ihren konkreten Nutzen für die Mitglieder zu formulieren und sich klar zu positionieren, kann sie mittel- bis langfristig:
 - die Attraktivität für ihre Mitglieder erhöhen,
 - zur Sicherung des Berufsstandes der Sprechwissenschaftler und Sprecherzieher beitragen
 - sich mit klaren Botschaften an die Dialoggruppen wenden.

Schwächen/Risiken der DGSS

- Stagnation: Verkrustete Strukturen verlangsamen die internen Kommunikations- und Entscheidungsprozesse.
- Unklarheit: Verbandsziele sind nicht klar definiert, ebenso das Verbandsprofil. Wenn diese Definition nicht erfolgt, wird der Schritt in eine transparente Kommunikation sowohl über die klassischen Medien als auch die Sozialen Netzwerke schwierig und ebenso unklar in der Botschaft bleiben.
- Die Bezeichnung Sprechwissenschaft und Sprecherziehung klingt antiquiert. Im Verband ist hierzu bereits eine Diskussion in Gange. Diese wird jedoch nicht konsequent weitergeführt. Andere Berufsgruppen und wissenschaftliche Fachrichtungen haben bereits Kommunikationsbegriffe besetzt. Entweder geht der Verband mit der bisherigen Bezeichnung in die Offensive oder es wird eine Namensänderung konsequent überlegt und umgesetzt.
- Vorhandene Lehrstühle im Bereich Sprechwissenschaft und Sprecherziehung gilt es zu sichern.
- Spagat zwischen Wissenschaft und Beruf: Die Kombination Wissenschafts- und Berufsverband ist gleichwohl Stärke als auch Schwäche. Themen werden von den einzelnen Kommissionen als unterschiedlich wichtig eingestuft. Ein Thema, das für die Berufskommission Relevanz hat, ist für die Wissenschaftskommission möglicherweise von nachgelagertem Interesse. Interne Abstimmungsprozesse verlangsamen sich. Der Spagat zwischen den Interessen beider Kommissionsbereiche stellt eine zusätzliche

Herausforderung in der internen Kommunikation dar. Es erfordert eine klare Absprache der Erwartungen, Aufgaben und Ziele beider Kommissionsbereiche an das Kommunikationsteam, damit hier unnötige Probleme und zeitliche Verzögerungen vermieden werden. Aber auch bei der Themenfindung für die externe Kommunikation müssen diese zwei Interessen Beachtung finden.

- **Finanzielle Ressourcen:** Sie sind in der DGSS begrenzt. Bei einem aktuellen Mitgliedsbeitrag von Euro 80,00 pro Person und bestehenden Ausgaben für Print- und Onlineaktivitäten sind Kommunikationsmaßnahmen nur im begrenzten Umfang realisierbar (vgl. jährliche Mitgliedsbeiträge anderer Verbände: Bundesverband Mediation (bmev) Euro 200, Kommunikationsverband Euro 265, Stand: 2013).

Strategische Ansätze

Hier werden die Fragen gestellt: Was sind die entscheidenden Hebel, mit denen die Kommunikationsprozesse in Gang gesetzt und zielorientiert zum Erfolg gebracht werden können? Die Strategie hat langfristigen und steuernden Charakter und beinhaltet die Strategiepositionen: Zieldefinition, Dialoggruppen, Kommunikationsinhalte: Alleinstellungsmerkmale (USPs) und Kommunikationsbotschaften, Mittel und Maßnahmen der Kommunikationsarbeit für die DGSS.

Der Ablauf der klassischen Strategieentwicklung sieht an dieser Stelle die Zielformulierung für die DGSS vor. Die Autorin rät hier zu einem Zwischenschritt, nämlich den Zielfindungsprozess mit der Klärung grundsätzlicher Leitfragen seitens der Verbandsführung zu beginnen. Grund dafür sind die Ergebnisse der Analyse. Die DGSS betreibt bislang keine gezielte und aktive Kommunikationsarbeit. Insbesondere die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde vernachlässigt. Es gab bisher keine kontinuierlich aufgebauten und gepflegten Kontakte zu den Medien. Gleichzeitig vollziehen sich in der Medienlandschaft gravierende Umwälzungen hin zu einer dialogorientierten Kommunikation beispielsweise mit Hilfe von Plattformen des Social Media. Es besteht zwar ein Leitbild der DGSS, dieses ist jedoch sehr unkonkret formuliert. Das gleiche gilt für das Profil des Verbandes, wie es auf der Internetseite formuliert ist. Erschwerend kommt hinzu, dass die DGSS keine übergeordnete strategische Ausrichtung für die kommenden Jahre hat. Für was konkret steht der Verein? Wo will er in den kommenden Jahren hin? Ist die Organisationsstruktur der DGSS zeitgemäß? Wie ist die Organisationsstruktur im Bezug auf die Landesverbände – Ist die DGSS „Dach“ oder „Zentrale“? Was bietet die DGSS als Berufsverband? Dies sind wichtige Fragen, deren Antworten eine entscheidende Grundlage für die Kommunikation nach außen bilden. Giroud greift in seinem Vortrag auf dem 13. Deutschen Verbandskongress das Thema Reform von Verbandsstrukturen auf. Die Schaffung von Strukturen sei ein wichtiges Arbeitsinstrument, aber nicht Selbstzweck. Reformen gelängen nur mit Überzeugen statt Überreden, Transparenz der Prozesse, Sachlichkeit bei schwierigen Fragen und gewünschtem Widerstand. Dieser Weg der Überzeugung brauche Zeit und ist langfristig vertrauensbildend (vgl. Giraud 2012, 40ff).

Die Kommunikationsmaßnahmen leiten sich von den Zielen ab, die die DGSS mit der Kommunikationsarbeit erreichen möchte. Generell beschreibt ein Ziel einen zu erreichenden Zustand bezogen auf die organisationsspezifische Problemstellung. Nach der Auswertung der Interviews ergaben sich folgende Hauptziele, die mit der Kommunikation-

sarbeit erreicht werden sollen: Das Profil der DGSS soll spürbar geschärft werden, der Außenauftritt der DGSS soll zukünftig koordiniert und DGSS soll als Marke etablieren werden. Außerdem soll sich die Attraktivität der DGSS für die Mitglieder erhöhen.

Maßnahmen der Kommunikationsarbeit der DGSS

Es gibt eine Vielzahl von Mitteln und Maßnahmen, die in der Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen können. Dazu zählen klassische Pressearbeit, Verbandszeitschriften, Newsletter/Mailings, Website, Soziale Netzwerke, Veranstaltungen, Broschüren/Printmaterialien, Podcasting/Web-TV um nur einige zu nennen. Die Entscheidung für eine dieser Maßnahmen hängt davon ab, mit welcher der Dialoggruppen kommuniziert werden soll. Gleichzeitig sollten die eingesetzten Instrumente zum Verband passen. Die Autorin benutzt hier bewusst die Möglichkeitsform, um sichtbar zu machen, dass Entscheidungen für einzelne Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt nur bedingt sinnvoll sind, denn die DGSS befindet sich in einem internen Veränderungsprozess. Zunächst müssen entscheidende interne Fragen geklärt und Kommunikationsstrukturen zunächst geschaffen werden.

Im Folgenden wird eine Auswahl möglicher Maßnahmen aus der Masterarbeit beschrieben. Zu Beginn der Kommunikationsarbeit steht für die Autorin zunächst die Leitfragendiskussion an dessen Ende die Frage beantwortet werden soll: Wo will der Verband in 3-5 Jahren hin? Wofür steht die DGSS? Diese Diskussion bildet die Grundlage für weitere Entscheidungen bezüglich der Kommunikationsmaßnahmen. Zu den Basis-Maßnahmen der Kommunikationsarbeit zählen zunächst Aufbau und Installation eines arbeitsfähigen Kommunikationsteams für die DGSS sowie Suche und Ernennung eines Verantwortlichen für die Kommunikation. Hierzu zählt ebenso die Klärung der internen Kommunikationswege, Verantwortlichkeiten, Erwartungen an das Team und den Verantwortlichen.

Die Themenplanung ist eine weitere wichtige Maßnahme und Aufgabe des Kommunikationsverantwortlichen der DGSS. Dabei stellt sich die Frage: „Welche Themen besetzt die DGSS aktuell und in Zukunft?“ Verbandsthemen, wissenschaftliche Erkenntnis oder Dienstleistung, deren Nutzen dem Konsumenten oder der Dialoggruppe nicht geschildert werden können, haben bei diesen keine Chance. Guder stellt in seinem Online-Beitrag die Frage: „Wie mache ich PR für Dinge, die weder neu noch hip noch trendy sind“ (2013, o.S.)? Für ihn liegt in dem Nutzen gleichzeitig der Themenaufhänger. Es geht darum, Texte mit redaktionellem Nutzwert für den Leser zu schaffen. Zielsetzung für die DGSS sollte sein, die DGSS-relevanten Themen für das kommende Jahr herausarbeiten, zeitlich in Form eines Redaktionsplanes festzulegen und die Kommunikationskanäle, über die kommuniziert werden soll, zu klären.

In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eines Verbandes werden relevante Inhalte für die Dialoggruppen und deren priorisierte Medien aufgearbeitet. Ein Anhaltspunkt für die Entscheidung, in welchen Kanälen die DGSS zukünftig aktiv werden möchte, ist das Such- und Rechercheverhalten der Medienvertreter. Wie suchen Redakteure nach Informationen? Wie wird die DGSS gefunden? Eine aktuelle Umfrage des Mediendienstes kress „Recherche 2014“ unter 2217 Redakteuren ergab, dass mit 95 Prozent die Suchmaschinen als Recherchequellen an erster Stelle liegen. 64 Prozent suchen auf Unternehmenswebsites und Presseportalen sowie in sozialen Netzwerken. Meist genutzt

Social Network für die Recherche ist Facebook mit 39 Prozent. Es folgen Twitter mit 25 Prozent und Google+ mit 21 Prozent.

In einem Verband, der für mündliche Kommunikation steht, liegt es nahe, dass seine verbandsrelevanten Themen mündlich kommuniziert werden. Als Gesellschaft mit Inhalten der mündlichen Kommunikation kann sie einerseits dieses Fachwissen für ihre eigene Public Relations nutzen wie zum Beispiel in Form von Vorträgen, Podiumsdiskussionen etc. und andererseits dieses Thema in der öffentlichen Diskussion besetzen und Public Relations Verantwortliche anderer Branchen kompetent beraten. Bereits 2003 schreibt Wachtel von einer Renaissance der Rede in den Public Relations. Das Bild von Organisationen hänge entscheidend von der Wirkung von Köpfen ab. Rhetorische Vorbereitung von Auftritten wäre daher die Sache der Public Relations (Wachtel 2003, 9). Hier liegt die Chance der DGSS. Ziel dabei ist, die eigene Marke und das Profil des Verbandes durch öffentliche Auftritte der führenden Verbandsköpfe zu stärken. Inhalte werden mit der dem Fachverband innewohnenden Kompetenz der mündlichen Kommunikation professionell vermittelt.

Eine Basismaßnahme der Kommunikationsarbeit ist die Aufbereitung der DGSS-Geschichte. Diese Ausarbeitung stellt im Hinblick auf die Schärfung der Marke DGSS und die Profilbildung des Verbandes eine sinnvolle Grundlage dar, erfordert sie doch, sich mit der Vergangenheit des Verbandes, der Entwicklung des Berufsbildes und den Höhepunkten und Krisen des Verbandes auseinanderzusetzen. Im Hinblick auf das 2020 anstehende 90-jährige Jubiläum der DGSS ist die Geschichte der Gesellschaft auch aus informativen Gründen für Mitglieder, Medien und Interessierte sinnvoll. Am Beispiel des Gesamtverband Kommunikationsagenturen (GWA) wird sichtbar, wie die Geschichte eines Verbandes gleichzeitig einen Markenklärungsprozess einläutet. Henning von Vieregge beschreibt diesen Prozess der GWA als Bemühung um Identität. Ein wichtiger Baustein der Markenklärung liegt in der Aufarbeitung der Verbandsgeschichte. „Wir haben herausgefunden, dass Mitglieder bei der Schilderung der langen Linien der Verbandsentwicklung nachdenklich wurden. Die Geschichte des Verbandes ist auch immer die Geschichte der Branche und damit [...] die Geschichte der einzelnen Agenturen“ (2009, 52). Wie das Beispiel der GWA zeigt, kann die Aufarbeitung gleichzeitig eine Grundlage in der weiterführenden Markendiskussion bilden.

Eine weitere mögliche Kommunikationsmaßnahme ist die visuelle Aufbereitung von Informationen aus Beruf oder Wissenschaft. Visuell aufbereitetes Material ist laut der Umfrage „Recherche 2014“ gefragt wie nie zuvor. Danach halten es 84 Prozent der befragten Journalisten für wichtig oder sehr wichtig, dass Pressemeldungen neben dem reinen Text auch Bilder enthalten. Bilder gelten als das am wichtigsten erachtete PR-Begleitmaterial (vgl. Bartl 2014, o.S.). Die DGSS könnte hier die von der Berufs- oder Wissenschaftskommission als wichtig erachtete und ausgewählte Informationen entsprechend visuell aufbereiten lassen und über die Kommunikationsverantwortliche den Medien und anderen Dialoggruppen zur Verfügung stellen.

Zusammenfassung und Ausblick

Verbunden mit der Fragestellung, mit welchen Maßnahmen und vor allem mit welchen Inhalten der Verband zukünftig in die externe Kommunikation gehen will, entwickelt sich

eine tiefergehende Diskussion, die die Grundfeste der DGSS berührt. Insbesondere die Frage, welche Ziele die DGSS in den kommenden Jahren verfolgt, konnte von den Befragten nicht oder nur vage beantwortet werden. Es zeigte sich: Will die DGSS zukünftig eine neue und aktive Kommunikationsarbeit beginnen, bedarf es der vorherigen Klärung einer Vielzahl von Fragen.

„Würdest Du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?“, fragte Alice im Wunderland die Katze. „Das hängt zum größten Teil davon ab, wohin du willst“ (Carroll 1865, Insel 1973, 67), lautet die Antwort. Der Titel „Vision 2020 – Zukunft gestalten“ weist auf einen in die Zukunft gerichteten Prozess hin, den es aktiv zu gestalten gilt. Dieser setzt Entscheidungen seitens der Verbandsführung voraus. Als eine der ersten Maßnahmen rät das Konzept dazu die Leitfragen zu klären, die den internen Klärungs- und Entscheidungsprozess anstoßen. Ist dieser Klärungsprozess vollzogen, können koordinierte Kommunikationsschritte nach außen erfolgen.

Die DGSS betreibt bisher keine aktive externe Kommunikationsarbeit. Das Konzept zeigt, dass die ersten Maßnahmen zunächst Basismaßnahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind. Ist diese Basis geschaffen, können mittel- bis langfristig weitere Kreativmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Die im Konzept angeführten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen sind Vorschläge, deren Umsetzung der Entscheidung des Vorstandes bedarf. Das Konzept soll regelmäßig und entsprechend der internen Diskussionen und Ergebnisse aktualisiert werden und stellt so ein flexibles internes Arbeitspapier für die DGSS dar.

Die Aufarbeitung der Geschichte der DGSS im Rahmen einer weiteren wissenschaftlichen Ausarbeitung ist im Hinblick auf das 90-jährige Bestehen der DGSS, aber auch im Hinblick auf die Marken- und Profilbildung der DGSS, sinnvoll.

Eine Vision, so auch das vorliegende Konzept, braucht engagierte Menschen, die diese zum Leben erwecken und umsetzen; das heißt Menschen, die, unabhängig von der Diskussion über die Berufsbezeichnung, für die Inhalte und Themen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung brennen. Mit der Arbeit möchte die Autorin den Verantwortlichen Mut machen, den internen und externen Kommunikationsprozess in der DGSS zu beginnen und so den Anfang für eine offene und zeitgemäße Kommunikationskultur zu wagen.



Claudia Haas-Steigerwald

Claudia Haas-Steigerwald, M.A. ist Germanistin und berät seit über 15 Jahren Unternehmen in strategischer Kommunikation und Pressearbeit. Zu ihren Kunden zählen Unternehmen aus den Bereichen Medizin, Verlagswesen, Musik/Kultur und Industrie. Nach einer Ausbildung zur Mediatorin und ihrem Studium „Speech Communication and Rhetoric“ an der Universität Regensburg gründet sie die Firma comdico – Profil und Auftritt. Hier ist sie neben der Kommunikationsberatung als Rede- und Gesprächstrainerin und als Redenschreiberin tätig. EMail: ✉ haas@comdico.de

Literaturverzeichnis (Auswahl):

Artl, Hans-Jürgen, „Verbandsführung und Öffentlichkeitsarbeit“, in: Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.): Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010, S. 95-110.

Bartl, Marc, „Umfrage „Recherche 2014“: Fast jeder zweite Journalist recherchiert Täglich mobil“, in: <http://kress.de/alle/detail/beitrag/124881-umfrage-recherche-2014-fast-jeder-zweite-journalist-recherchiert-taeglichmobil.html> (03.02.2014).

Bazil, Vazrik, Wöller, Roland (Hrsg.), Rede als Führungsinstrument. Wirtschaftsrhetorik für Manager – ein Leitfaden, Wiesbaden: GWV Fachverlage, 2008.

Bentele, Günter, Deutscher Fachjournalisten Verband (Hrsg.), PR für Fachmedien. Professionell kommunizieren mit Experten, Konstanz: UVK, 2006.

Bömming, Ulrich (Hrsg.), Nonprofit-PR, Konstanz: UVK, 2010.

Deutscher Verbändekongress, Verbandsarbeit 2020. Optimieren, Initiieren, Engagieren., Bonn: Business Forum, 2012.

Dörrenbecker, Klaus; Fissenewert-Gossmann, Renée, Wie Profis PR-Konzeptionen entwickeln. Das Buch zur Konzeptionstechnik, Frankfurt: F.A.Z.-Institut für Management, Markt- und Medieninformationen, 2001.

Franck, Norbert, Praxiswissen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ein Leitfaden für Verbände, Vereine und Institutionen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2012.

Giroud, Charles, „Reform von Verbandsstrukturen: Wie gewinne ich die Mitglieder für den Wandel?“, in: Deutscher Verbändekongress, Verbandsarbeit 2020. Optimieren, Initiieren, Engagieren, Bonn: Business Forum, 2012. S. 40-46.

Guder, Jens, „Auf den Kontext kommt es an“, 2013, in: <http://www.pressesprecher.com/ressorts/praxis/auf-den-kontext-kommt-es> (18.01.2014)

Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.), Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010.

- Hoffmann, Jochen, „Mitgliederkommunikation von Verbänden“, in: Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.), Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010, S. 195-221.
- Lietzenau, Wolfgang, Jens Bender, Tim Richter, (Hrsg.), Praxishandbuch Social Media in Verbänden. Grundlagen – Praxiswissen – Fallbeispiele, Bonn: BusinessForum, 2011.
- Mickeleit, Thomas, „Hat PR eine Zukunft?“, in: <http://www.pressesprecher.com/ressorts/agenda/hat-pr-eine-zukunft> (28.11.13).
- Preibisch, Holger, „Erfolgreiche Kommunikation für die Mitglieder – Der Verband kann das, was kein Mitglied kann“, in: Deutscher Verbändekongress, Verbandsarbeit 2020. Optimieren, Initiieren, Engagieren, Bonn: Business Forum, 2012, S. 159-161.
- Preusse, Joachim, Zielmann, Sarah, „Verbands-PR und Lobbying im Vergleich“, in: Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.), Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010, S. 333-352.
- Teetz, Adrian, „Das strukturelle Dilemma der Verbandskommunikation“, in: Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.), Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010, S. 39-55.
- Vierегge, von, Henning, „Der Verband als Marke. Wie man einen Wirtschaftsverband positioniert“, in: http://www.von-vierегge.de/cms/wpcontent/uploads/2009/12/Verbaendehandbuch_Vierегge.pdf (15.01.2014)
- Wachtel, Stefan, Rhetorik und Public Relations. Mündliche Kommunikation von Issues, München: Gerling, 2003.
- Zimmer, Anette, Paulsen, Friedrich, „Verbände als Dienstleister“, in: Hoffjann, Olaf, Stahl, Roland (Hrsg.), Handbuch Verbandskommunikation, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 2010, S. 135-154.

85 JAHRE DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRECHWISSENSCHAFT UND SPRECHERZIEHUNG (DGSS) e. V.

von Marita Pabst-Weinschank

Vorbemerkung

Wenn Christian Winkler noch 1980 in seiner Festrede zum 50jährigen Bestehen in Regensburg meinte, dass alle Unterlagen aus der Anfangs- und Kriegszeit im Kriege zugrunde gegangen seien, so wissen wir heute, dass das nicht stimmt. Wer an der Fach- und Vereinsgeschichte interessiert ist, findet noch Einiges in den verschiedenen Archiven. Vieles haben auch schon Hellmut Geißner und Marita Pabst-Weinschank in ihren Arbeiten zusammen getragen und so für die Nachwelt leichter zugänglich gemacht (vgl. Geißner: Wege und Irrwege der Sprecherziehung. Personen, die vor 1945 im Fach anfangen und was sie schrieben. St. Ingbert 1997; Pabst-Weinschank: Die Konstitution der Sprechkunde und Sprecherziehung durch Erich Drach. Faktenfachgeschichte von 1900 bis 1935. Magdeburg/Essen 1993). Hier ein paar Daten und Fakten:



1930 Im November wird der **Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung** (DAfSuS) auf Initiative von **Erich Drach** gegründet. Die erste Sitzung findet am 27.11.1930 im Anschluss an die Tagung "Stimme und Sprache" im **Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin** statt. Ziel ist von Anfang an die Pflege der gesprochenen Sprache und eine umfassende und wissenschaftlich qualifizierte Ausbildung und Prüfung von Sprechlehrern. Da die Universitäten keine derartigen Abschlüsse anbieten, die Theorie und Praxis im Bereich der mündlichen Kommunikation miteinander verbinden, wird von den Gründungsvätern des DAfSuS eine eigene Prüfungsordnung erarbeitet. Denn man setzt auf Qualität durch umfangreiche interdisziplinäre Studien und will sich von Charlatanen absetzen: "*Wer sich mit irgendeiner 'Methode', einem 'Prinzip', einer 'Spezialität' anpreist, ist auf dem Gebiet der gesamten Sprechkunde als Charlatan, wenn auch oft als gutgläubiger, zu bewerten.*" (Drach: Sprecherziehung. 1922, S. 4)

Bereits 1920 hatten sich die universitären Fachvertreter (Erich Drach, Berlin; Albert Fischer, Bonn; Ewald Geißler, Erlangen; Richard Wittsack, Halle; Friedrich Buch, Jena; Martin Seydel, Leipzig) in der **Fachgemeinschaft für Sprechkunde im Reichslektorenverband** zusammen geschlossen, um ihr noch junges Fach gemeinsam zu entwickeln und zu repräsentieren. Alle Vertreter an den Univer-

sitäten waren promoviert und wollten die Sprechkunde und Sprecherziehung wissenschaftlich begründen.

1922 veröffentlicht Erich Drach seine **erste Gesamtdarstellung: Sprecherziehung. Die Pflege des gesprochenen Wortes in der Schule**. Dieses Buch ist so grundlegend, dass es bis 1969 (in der 13. Auflage) immer wieder neu aufgelegt wird (nach Drachs Tod gibt sein Schüler, Christian Winkler, das Buch heraus!)

Christian Winkler, einer der führenden Sprechwissenschaftler der Nachkriegszeit, hat bei Erich Drach an der Universität in Berlin als Hilfskraft gearbeitet und als einer der ersten die **Sprecherzieherprüfung** abgelegt.

Aus dieser vor-nationalsozialistischen Zeit der Weimarer Republik stammen viele Grundlagen, auf die man sich bis heute in der Sprecherziehung beruft, z. B.

- **Natürlichkeit und Ökonomie: stimmschonend** mit geringstem Kraftaufwand sprechen,
- überzeugende und ästhetische Wirkung beim freien **Sprech(denk)en** wie im Alltagsgespräch, also die Abkehr vom Aufsagen zuvor memorierter schriftlich formulierter Sätze in der Rhetorik,
- Arbeitsunterricht mit **Learning by doing** und Persönlichkeitsbildung im Sinne der Kunsterziehung: Sprecherziehung ist immer „**Erziehung zum Sprechen**“ und „**Erziehung durch Sprechen**“
- Sprecherziehung ist immer zugleich auch **Hörerziehung**: In der Redekurs-Methodik ist der Ansatzpunkt für rednerische Kritik die **Wirkung**, die bei den Hörern hervorgerufen wird; dabei hält Drach die rhetorische Vorbildung der Hörer für unerheblich (vgl. Redner und Rede 1932, S. 20). Er nimmt jeden Hörer gleichermaßen ernst und empfiehlt schon eine **Art konstruktiver Kritik** mit Sichtung von Gelungenem und Mißlungenem und Verbesserungsvorschlägen statt Vorwürfen (vgl. a.a.O., S. 15). Hören bedeutet einerseits genaues Zuhören, Analysieren, aufmerksames Prüfen; andererseits aber auch schon sachlich-bereitwilliges Zuhörenkönnen, bei der man sich mit **menschlicher Anständigkeit** begegnet, die Überzeugung des Gegners achtet und sich nach dem sportlichen Prinzip des '**fair play**' verhält: „Selbst wer über die schwerwiegendsten Lebensfragen völlig anderer Meinung ist, braucht darum weder ein Trottel noch ein Schuft zu sein, und es ist kein Beweis für die Wahrheit der eigenen Meinung, sich ihm gegenüber als Rüpel zu benehmen: auch diese Staatsbürgerweisheit müssen erfahrungsgemäß einige erst im Redekurs lernen.“ (DRACH, Redner und Rede 1932, S. 25) – Drach schließt ferner auch ausdrücklich „religiös-dogmatische und rassenkämpferische Erörterungen“ aus seinen Rhetorikkursen aus (Redner und Rede, 1932, S. 11).
- Ein psycho-logischer Rede-Aufbau im **Fünfschritt** (Drach, Redner und Rede, 1932, S. 116ff.): Vom Ansatzpunkt (Abholer) bei den Hörern (1) – in drei argumentativen Schritten zum Ziel-/Zwecksatz (5) – dem entspricht auf der Satzebene die **Thema-Rhema-Struk-**

tur (vom Vorfeld mit Anschlussstelle zum Hauptsinnwort im Nachfeld, vgl. Drachs Satzlehre, 1937)

- **Mitteilung** und **Sprechsituation** als Grundbegriffe: „Alles wirkliche Sprechen dient der Mitteilung an mindestens einen anderen Menschen. ...; Sprechen ohne Ziel gibt es nicht. Zu jedem Sprechen gehören zwei: ein Sprecher und ein Hörer. ... Alles wirkliche Sprechen entspringt einer gegebenen Sprechsituation. Diese umfaßt die Gesamtheit aller äußeren und inneren Voraussetzungen, die dazu führen, daß der Sprecher gerade in dem Augenblick gerade die Worte an gerade den Hörer richtet. Situationsloses Sprechen voraussetzungsloser Sätze gibt es im Leben nicht.“ (Drach: Die redenden Künste 1926, S. 14)

1936 Am 25.4.1936 wird nach einigen Querelen und Gleichschaltungsversuchen der DAfSuS als „**Arbeitsgemeinschaft für Sprecherziehung**“ in den **Nationalsozialistischen Lehrerbund** (NSLB) eingegliedert. **Fritz Gerathewohl** von der Universität München wird Reichssachbearbeiter für Sprecherziehung und leitet die Arbeitsgemeinschaft.

1946 **Fritz Schweinsberg** veröffentlicht „**Stimmliche Ausdrucksgestaltung im Dienste der Kirche. Ein Werkbuch für den Wiederaufbau**“. Darin fasst er die Grundlagen, die Drach und seine Zeitgenossen vor dem Nationalsozialismus geschaffen hatten, zusammen und ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Faches.

1948 Am 11./12.09. findet in Göttingen die **erste Sitzung des DafSuS nach dem Krieg** statt. Der DAfSuS wird auf Initiative von Fritz Schweinsberg, der von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und der im Kloster Walberberg Zuflucht gefunden hatte, und **unter Leitung von Marie-Hed Kaulhausen**, der Fachvertreterin an der Universität Göttingen, wieder belebt. Die führenden Fachvertreter werden zur Mitarbeit aufgefordert, sobald ihre Entnazifizierungsverfahren abgeschlossen sind.

Festangestellte promovierte Fachvertreter an Hochschulen richten **DAfSuS- bzw. ab 1964 DGSS-Prüfstellen** ein, wenn sie über ein entsprechendes Veranstaltungsangebot verfügen, so dass Studierende nach der **DAfSuS- bzw. DGSS-Prüfungsordnung** sich auf die **Verbandsprüfung** vorbereiten können. Sie wird heute i.d.R. als Zusatzqualifikation erworben und berechtigt Mitglieder der DGSS zur Führung des Titels "**(gepr.) Sprecherzieher/In DGSS**". Wechselt der sprechwissenschaftliche Fachvertreter die Hochschule oder geht in Ruhestand, wird die Prüfungsstelle geschlossen oder zieht mit ihm um. Entsprechende DGSS-Prüfstellen gab bzw. gibt es in

- Aachen (1990-2000; Leiter: Carl Ludwig Naumann und Hans-Walter Royé)
- Bochum (1995-2005; Leiterin: Annette Mönnich)
- Bonn (1948-1969; Leiter: Paul Tack)
- Dortmund (1965-1978; Leiter: Wilhelm Höffe)
- Düsseldorf (seit 2001; Leiterin: Marita Pabst-Weinschenk)

- Duisburg (1980-1995; Leiter: Elmar Bartsch)
- Frankfurt/M. (1948-1969; Leiter: Walter Wittsack)
- Freiburg (1948-1977; Leiter: Hans Kuhlmann)
- Göttingen (seit 1948; Leiter/innen in chronologischer Abfolge: Marie-Hed Kaulhausen, Klaus Pawlowski; Sylvia Heudecker, kommissarisch Christa Heilmann)
- Heidelberg (1970er Jahre bis 1994; Leiter: Geert Lotzmann)
- Köln (1964-1972; Leiter: Gerhard Lange)
- Landau (1982-1990; Leiter: Hellmut Geißner)
- Mainz (1960er Jahre bis 1977; Leiter: Jörg Jesch)
- Marburg (seit 1950; Leiter/innen in chronologischer Abfolge: Christian Winkler; Lothar Berger, Christa Heilmann, Kati Hannken-Illjes)
- München (1957-1977; Leiterin: Irmgard Weithase)
- Münster (seit 1970er Jahre; Leiter: Rudolf Rösener, kommissarisch Elmar Bartsch; Or-twin Lämke)
- Neuss (1974-1980; Leiter: Elmar Bartsch)
- Regensburg (seit 1970er Jahre; Leiter/innen: Dieter Allhoff; Brigitte Teuchert)
- Saarbrücken (1956-2001; Leiter: Hellmut Geißner, Norbert Gutenberg)
- Vechta (1990er Jahre; Leiter: Eberhard Ockel)

1949 **Hellmut Geißner** legt als einer der ersten in der deutschen Nachkriegszeit die **Prüfung für Sprecherzieher** in Frankfurt/M. bei Walter Wittsack ab.

seit 1950 werden vom DafSuS bzw. von der DGSS alle ein bis zwei Jahre **Fachtagungen** zum kollegialen Austausch und zur Fortbildung veranstaltet.

1954 **Fritz Schweinsberg** gehört zu den Gründern des **Instituts für Sprechwirksamkeit in der Hans-Böckler-Schule des DGB in Hattingen** und leitet dieses Institut. Nach seinem Tod 1969 übernimmt seine Frau **Ilse Schweinsberg-Reichart** die Leitung und leitet von 1974 bis zu ihrer Pensionierung 1989 die gesamte Hans-Böckler-Schule. Ihr Motto war: „**Durch Mündlichkeit zur Mündigkeit**“. Sie ist wie ihr Mann dem DafSuS und später der DGSS verbunden. Sie hat wie Geißner in Frankfurt/M. die Sprecherzieherprüfung abgelegt und wachte von **1965 bis 1983** als Schriftführerin im Vorstand auf die Einhaltung aller versammlungsrechtlichen Bestimmungen, um die demokratische Meinungsbildung zu gewährleisten, und gestaltete die **Mitteilungen**, das Informationsheft für die Verbandsmitglieder.

seit 1953 arbeitet **Winkler im Siebs-Beraterausschuss** mit und ist damit mit verantwortlich für die Normierung der deutschen Standardaussprache durch dieses tradi-

tionelle Aussprachewörterbuch. 1969 gehört er neben den Schwiegersöhnen von Theodor Siebs mit zum Herausbergremium.

1954 verfasst **Christian Winkler**, der inzwischen an der Marburger Universität lehrt, seine Gesamtfachdarstellung: „**Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung**“ und knüpft damit direkt an seinen Lehrer Erich Drach an und führt die Theoriebildung weiter. Er arbeitet eng mit der Deutschmethodikerin Erika Essen zusammen und fokussiert genau wie Drach hauptsächlich auf das Arbeitsfeld „Schule“. 1969 erscheint die zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage.

1956 wird an der **Universität Halle** der eigenständige **Diplomstudiengang „Sprechwissenschaft und Sprecherziehung“** unter der Leitung von Hans Krech eingerichtet; damit wird dem Fach erstmalig der Status einer selbstständigen universitären Disziplin mit Promotions- und Habilitationsrecht zuerkannt.

1957 veröffentlicht **Maximilian Weller** zusammen mit seiner Frau Grete Keienburg-Weller ein „**Sprechlexikon**“. Diese Publikation muss man auch als eine Art von Gesamtfachdarstellung in der Tradition Drachs betrachten. Denn die Erarbeitung und Herausgabe eines solchen Handwörterbuches zu den zentralen Grundbegriffen lag schon in Drachs Absicht. Er wollte ein solches grundlegendes gemeinsames Werk vom DAfSuS schon 1930 erarbeiten lassen. Da sich aber die gemeinsame Arbeit an den Grundbegriffen (auf der Grundlage einer ersten Fragebogenerhebung) verzögerte, hat Weller dieses Vorhaben als Einzelarbeit übernommen.

Der **DAfSuS** entwickelt sich von einem kleinen **wissenschaftlichen Fachgremium** weiter zu einem größeren Verein; zunächst werden verschiedene **Arbeitsgemeinschaften** gegründet, deren Vorsitzende einem erweiterten Gesamtvorstand angehören. Ganz im Sinne der Pflege der gesprochenen Sprache widmet man sich nicht nur der Universität, Lehrerbildung und Schule, sondern auch anderen Arbeitsfeldern. Es bestehen folgende Arbeitsgruppen: **Universität, Höhere Schule, Mittelschule, Volksschule, Musikhochschule, Theater, Film und Rundfunk, Evangelische Kirchen, Katholische Kirche, Sprach- und Stimmheilpädagogik, Volkshochschule und Freiberufliche Sprecherzieher.**

1964 wird der DAfSuS, der sich bis dahin als Fach-Elite verstanden hat, auf Initiative von Hellmut Geißner u. a. umstrukturiert zu einer breiten wissenschaftlichen Gesellschaft: **Die Deutsche Gesellschaft für Sprechkunde und Sprecherziehung (DGSS) e. V.** entsteht.

seit 1968 Herausgabe einer eigenen **Schriftenreihe „Sprache und Sprechen“**, zunächst im Henn-Verlag (Bd. 1-7), dann bei Scriptor (Bd. 8-25), anschließend im Reinhardt-Verlag (Bd. 26-46) und ab 2015 im Schneider Verlag Hohengehren. Zuvor waren bereits vier Sammelbände „Sprechkunde und Sprecherziehung“ (1951, 1955, 1957 und 1959) in Emsdetten im Lechte-Verlag erschienen.

1974 Die **DDR-Fachkollegen** erarbeiten ein neues Aussprachewörterbuch auf der Grundlage eigener empirischer Untersuchungen: Das „**Wörterbuch der deutschen Aussprache**“, das **1982** als „**Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache**“ (**GWDA**) noch einmal aufgelegt wird, findet auch in der Bundesrepublik große Beachtung und wird in Fachkreisen dem Ausspracheduden vorgezogen.

1978 wird auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in Mainz (am Rande der GAL-Tagung!) die DGSS umbenannt in: **Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.**

1981 **Hellmut Geißner** fundiert mit seiner Gesamtfachdarstellung die „**Sprechwissenschaft**“ als „**Theorie der mündlichen Kommunikation**“.

1982 folgt Geißners 2. Teil: „**Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation**“.

In den **1980er Jahren** entstehen **Landesverbände**, die regional eigene Fortbildungen für ihre Mitglieder anbieten:

- Berufsverband Sprechen e.V. (BVS Baden-Württemberg)
- Berufsvereinigung Sprechkompetenzen – Rhetorik, Sprechkunst, Sprechtherapie und Sprechwissenschaft in Bayern e.V. (BVS Bayern)
- Berufsverband Sprechen und Kommunikation (BSK) e. V. für Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen
- Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation NRW e.V.
- Landesverband Rheinland-Pfalz/ Saarland der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) e.V.
- Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (MDVS) e.V.

1990er Jahre Ilse Schweinsberg, Roland Wagner u.a. erarbeiten im Auftrag der DGSS ein **Berufskundeheft „Sprecherzieher/-in / Sprechwissenschaftler/in“ (3 – III E 07)** für die Bundesanstalt für Arbeit. 2. Aufl. 1999

1997 wird auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung während der Zwischentagung in Gosen die Gremienstruktur wesentlich verändert: Die Beiratsmitglieder, die bis dahin auf Lebzeiten durch Zuwahl in dieses Gremium aufgenommen worden sind, werden nun wählbar. Durch die **neue Beiratskonstruktion mit Wissenschafts- und Berufskommission** und wählbaren Vertretern wird die Demokratisierung, die 1964 begonnen worden ist, weitergeführt und es wird den immer stärker werdenden berufspolitischen Interessen Rechnung getragen.

seit 1999 Kursangebote für Schülerinnen und Schüler, die mit dem **DGSS-Rhetorik-Zertifikat** abgeschlossen werden. Bisher wurden über 3000 Schüler-Zertifikate ausgestellt. In der dem Verein angeschlossenen DGSS-Akademie führen qualifizierte DGSS-Trainer/Innen sprecherzieherische und sprechwissenschaftliche Weiterbildungen und berufliche Qualifizierungen durch, die nach Überprüfung durch die DGSS-Berufskommission ebenfalls zertifiziert werden.

2001 **Norbert Gutenberg** veröffentlicht eine „**Einführung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung**“.

2004 **Marita Pabst-Weinschenk**, die dem DGSS-Vorstand von 1993 an bis heute kontinuierlich angehört, gibt einen Sammelband zu „**Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung**“ heraus, in dem alle Teilbereiche der Sprechwissenschaft entsprechend der DGSS-Prüfungsordnung durch aktuelle Aufsätze führender Kolleginnen und Kollegen dargelegt werden. Die überarbeitete 2. Auflage erscheint 2011.

ab 2007 erscheint vierteljährlich ein **DGSS-Newsletter**, der als **Online-Zeitschrift** anerkannt wird. Die halbjährlichen Mitteilungen der DGSS werden dafür eingestellt. Interne Mitteilungen werden seitdem in einen nur Mitgliedern zugänglichen Bereich der Webseite **www.dgss.de** eingestellt. Mitglieder, die eine im Sinne der Satzung anerkannte Prüfung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung abgelegt haben, können für sich in der Trainerdatenbank werben.

2010 **Eva-Maria Krech** veröffentlicht mit ihren Hallenser Kollegen (Eberhard Stock, Ursula Hirschfeld, Lutz Christian Anders) das Deutsche Aussprachewörterbuch.

2013 **Ines Bose, Ursula Hirschfeld, Baldur Neuber und Eberhard Stock** publizieren ihre „**Einführung in die Sprechwissenschaft: Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst**“.

Das zentrale Anliegen seit 85 Jahren ist die **qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses**. DGSS-Prüfstellen gibt es zurzeit in den folgenden Universitätsstädten: Düsseldorf, Göttingen, Marburg, Münster und Regensburg. - Daneben gibt es inzwischen **verschiedene universitäre Bachelor- und Masterstudiengänge**, so an den Universitäten Halle/S., Jena (als Ergänzungsfach), Marburg, Saarbrücken und Regensburg sowie an der Hochschule für Kunst und Darstellende Kunst in Stuttgart.

Ferner ist es von Anfang an ein Anliegen des Verbands, **Sprechwissenschaft und Sprecherziehung stärker in Lehramtsstudiengängen zu verankern**, denn Unterrichtskommunikation ist ein rhetorischer Prozess und an Lehrpersonen werden besondere stimmliche und sprecherische Anforderungen gestellt. Dieses Anliegen wird **insbeson-**

dere vom **Mitteldeutschen Landesverband** vertreten; die Fachkolleg/innen aus Halle, Leipzig etc. haben eine **eigene Initiative „Sprecherziehung im Lehramt“** gegründet. Am 25.04.2015 fand der 5. Projekttag zum Thema **„Konzepte der stimmlich-sprecherischen Schulung von Lehramtsstudierenden an Hochschulen und Universitäten“** an der **Universität Leipzig** statt.



DGSS - Tagung 2015 in Marburg „Stimme - Medien - Sprechkunst“

Termin: 01. - 03. Oktober 2015
mit Methodenworkshops am 30. September 2015

Leitung: Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes (Philipps-Universität Marburg)

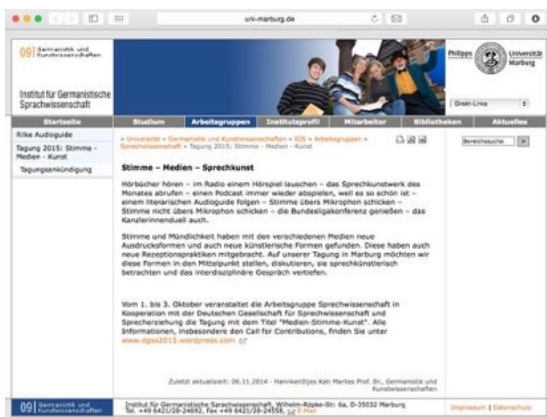
Hörbücher hören – im Radio einem Hörspiel lauschen – das Sprechkunstwerk des Monats abrufen – einen Podcast immer wieder abspielen, weil es so schön ist – einem literarischen Audioguide folgen – Stimme übers Mikrofon schicken – Stimme nicht übers Mikrofon schicken – die Bundesligakonferenz genießen – das Kanzlerinnenduell auch.

Stimme und Mündlichkeit haben mit den verschiedenen Medien neue Ausdrucksformen und auch neue künstlerische Formen gefunden. Diese haben auch neue Rezeptionspraktiken mitgebracht. Auf unserer Tagung in Marburg möchten wir diese Formen in den Mittelpunkt stellen, diskutieren, sie sprechkünstlerisch betrachten und das interdisziplinäre Gespräch vertiefen.

Wir freuen uns sehr, als Plenarsprecher/innen Reinhard Meyer-Kalkus, Verena Schulz und Golo Föllmer begrüßen zu können.  <https://goo.gl/JMBm85>

Weitere Informationen finden Sie über die Homepage der Philipps Universität Marburg und die darauf verlinkte Tagungshomepage:

 <http://goo.gl/R4Ypt3>



Panel „Hörbuch“

Der thematische Schwerpunkt zum Thema Hörbuch auf der Tagung bringt sprechwissenschaftliche, linguistische und kulturwissenschaftliche Perspektiven zum Hörbuch zusammen. In den letzten Jahren ist das Hörbuch aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln diskutiert und beforscht worden. Dabei stellen sich die Fragen nach dem Status von gesprochenen Texten, die nicht für die Aufführung gedacht sind, die Frage nach den Kriterien für eine Hörbuchkritik ebenso wie Fragen des Textverstehens bei gehörten vs. gelesenen Texten. Wir freuen uns hier auf angeregte Diskussionen im interdisziplinären Austausch.

Ablauf:

Donnerstag, 1. Oktober 2015

Block 1 (Donnerstag, 14:00-15:30 Uhr)

- 10:30-11:15 Uhr „Charaktere hören – zur Performativität der Sprecher/innenstimmen im Hörbuch“ (Vortrag von Katharina Rost)
- 11:15-12:00 Uhr „Neophonismen. Phonetische Klangexperimente im Hörbuch“ (Vortrag von Jürgen Joachimsthaler)

Block 2 (Donnerstag, 16:00-17:30 Uhr)

- 16:00-16:45 Uhr „Was wir hören, wenn wir Hörbüchern lauschen“ (Vortrag von Julia Neumann)
- 16:45-17:30 Uhr „Doing Perception“ (Vortrag von Miklas Schulz)

Samstag, 3. Oktober 2015

Block 1 (Samstag, 09:00-10:30 Uhr)

- 09:00-09:45 Uhr „Literatur lesen und hören“ (Vortrag von Kati Hannken-Illjes, Nicole Dehé und Barbara Schlücker)
- 09:45-10:30 Uhr „Hörbuchkritik: Sprecher und Autor bilden eine kongeniale Kombination“ (Vortrag von Christina Schmehl)

Block 2 (Samstag, 11:00-12:30 Uhr)

- 11:00-11:45 Uhr „Eine Reise in die Kindheit“ (Vortrag von Ortwin Lämke)
- 11:45-12:30 Uhr „Hörbuchsprecher“ (Vortrag von Sandra Rühr)

Weitere Informationen:  <https://goo.gl/oavBmD>

Panel „Sprecherziehung für Schauspieler/innen“

Im Rahmen der Schauspielausbildung haben Sprecherzieher/innen eine besondere Funktion: in der Regel wird im Einzelunterricht in den Grundlagen ausgebildet, die sprecherzieherische Arbeit geht aber darüber hinaus und hat ebenso ihren Platz in der Begleitung der Projektarbeit. Doch wie sollte heute die Sprecherziehung an Schauspielschulen ausgerichtet sein? Von angehenden Schauspieler/innen wird nunmehr eine stilistische Vielfalt erwartet – vom Performer, dem das Selbst (und auch seine Stimme) als Material dient, bis zum Schauspieler, der/die versgebundene Literatur aufführen kann. Was heißt es eigentlich für die sprecherzieherische Arbeit, wenn die Texte auf der Bühne medial gesprochen werden? Wie erarbeitet man eigentlich das Sprechen von „Textflächen“? Einige Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der Neujustierung der Aufgaben in der Sprecherziehung, ausgehend von theaterästhetischen oder anthropologischen Beobachtungen.

Wir laden ein zum Austausch und zur Diskussion zu folgenden Aspekten

Medialität

Welche Medienästhetiken erwarten angehende Schauspieler/innen? Wie kann innerhalb der Sprecherziehung eine künstlerische Medienkompetenz ausgebildet werden?

neue Ästhetiken

Vor welche Herausforderungen ist die sprecherzieherische Arbeit mit neuen Ästhetik gestellt? Wie kann hier jeweils der Umgang mit Stimme, Person, Text, Emotion etc. erarbeitet werden?

Transfer

Wie kann innerhalb der Institution von Schauspielschulen der Transfer zwischen den einzelnen Fächern erfolgen? Welche Beispiele gibt es eines guten Ineinandergreifens verschiedener Fächer?

Normativität vs. Methodenwandel

Das Selbstverständnis der Sprecherziehung beruht auf einer Pädagogik, die zum Handwerk des Sprechens hinführt. Wie ist dieses Handwerk des Sprechens zu denken und zu lehren?

Internationale Impulse

Sprecherzieherische Traditionen sind auch in ihrer Organisationsform (Ausbildung von Praktiker/innen, Verbände) noch recht Nationen- bzw. Sprachgebunden. Nicht zuletzt fordern auch kulturübergreifende Theateransätze dazu auf, die sprecherisch-stimmliche Ausbildung auch anderer Kulturen in den Blick zu nehmen. Welche Impulse können wie aufgenommen werden?

Ziel des Panels ist es verschiedene Positionen sichtbar zu machen, wie sich die Sprecherziehung an Schauspielschulen ausrichten kann.

Ablauf:

Donnerstag, 1. Oktober 2015

Block 1 (Donnerstag, 14:00 – 15:30 Uhr)

14:00-15:00 Uhr Julia Kiesler, Claudia Rastetter (Bern)
 “Methoden der sprechkünstlerischen Probenarbeit im zeitgenössischen deutschsprachigen Theater”
 (Vortrag: 60 min. inkl. Videobeispielen und Diskussion)

15:00-15:30 Uhr Eva Maria Gauß (Marburg)
 “Die Körperpraxis der Sprechbildung erforschen – methodische Überlegungen”
 (Vortrag: 25 Min inkl. Diskussion)

Block 2 (Donnerstag, 16:00- 17:30 Uhr)

16:00-17:00 Uhr Georg Verhülsdonk (Köln)
 “Körper und Klang als Spielraum des Schauspielers – Die “Lichtenberger Methode” in ihrer Anwendung für die Sprecherziehung in der Schauspielausbildung“
 (Praxis-Vortrag: 60 min. inkl. Arbeitsdemonstration und Diskussion)

17:00-17:30 Uhr Stefanie Köhler (Frankfurt)
 “Die Stimmkugel – Eine Systematik zur Artikulation”
 (Vortrag: 30 Min. inkl. Diskussion)

Freitag, 2. Oktober 2015

Block 3 (Freitag, 12:30-12:00 Uhr)

10:30-11:30 Uhr Martina Haase, Anna Wessel, Tim Schüler (Halle)
 „Sprechkunst als akademische Disziplin und das zeitgenössische Theater.“
 (Vortrag: 60 min. inkl. Videobeispielen und Diskussion)

11:30-12:00 Uhr Regine Porsch (Graz)
 „Veränderte Theaterlandschaft – anderes Curriculum?“
 (Vortrag: 30 min. inkl. Diskussion)

Block 4: (Freitag, 13:00 – 14:30 Uhr)

13:00-14:30 Uhr Impulsdiskussionen
 (=5-15 min. Statement zur Diskussionseröffnung, dann gemeinsame Diskussion)

Silke Rüdinger (Frankfurt)

„Fächerübergreifende Tandems – ein Projektbericht“

Onno Grohmann (Hannover)

„Körperwahrnehmung und Stimmerfahrung: Überlegungen zur Unterrichtsführung.“

Franziska Trauselt (München)

“Sprecherziehung an Schauspielschulen – ein Erfahrungsbericht aus dem Berufsalltag”

Wanja Kröger (Zürich)

„Voice and Speech in the Arts – ein Netzwerk in Gründung“

Block 5 (Freitag 14:30-16.30 Uhr)

14:40-16:30 Uhr Barbara Schmalz-Rauchbauer (Salzburg)
„Stimmarbeit nach Kristin Linklater“
(Workshop 120 min.)

Block 6 (Freitag 20:00-21:00 Uhr)

20:00-21:00 Uhr Marburger Filmkunsttheater KAMERA, Steinweg 4
Anton Rey (Zürich)
“Disembodied Voice” Filmpräsentation und Bericht: Forschungsprojekt an der ZHDK Zürich

Samstag, 3. Oktober 2015

**Block 7 (optional, bei ergebnisorientiertem Gesprächsbedarf)
9:00-10:30 Uhr**

Abschlussdiskussion im Format des “World-Cafés” = Themen-Tische mit Ergebnissicherung

Weitere Informationen:  <https://goo.gl/1DQwuG>

Panel „Sprechwissenschaft und Schule“

Diskutieren, Fragen stellen, mündliche Kommunikation bewerten, beraten, mediieren, vorlesen, Hörbücher produzieren, sprechkünstlerisch arbeiten, bei Stimme bleiben... in der Schule finden sich viele Themen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung.

In dem Panel „Sprechwissenschaft und Schule“ vertiefen wir diese Themen, machen Erfahrungen und tauschen sie aus, diskutieren und nehmen Inspirationen für die eigene Unterrichtspraxis mit.

Lehrerinnen und Lehrer, LiV, Ausbilderinnen und Ausbilder, Studierende und andere schulinteressierte Personen sind herzlich eingeladen. Eine spezielle fachliche oder schulformspezifische Ausrichtung gibt es nicht, mit den angebotenen Themen wenden wir uns an Interessierte aus allen schulischen Bereichen.

Die Veranstaltung wird akkreditiert.

Ablauf:

Freitag, 2. Oktober 2015

Block 1 (Freitag, 10:30-12:00 Uhr)

10:30-11:15 Uhr „Vom Bilderbuch zum Hörspiel“ (Vortrag von José Fernández Pérez)
 „Erleben und Zeigen: Sprechspielen in der Lehramtsausbildung – Ein Werkstattbericht“ (Vortrag von Ronald Herzog)
 „Einfluss der Lehrerstimme auf die Informationsverarbeitung“ (Vortrag von Kerstin Schuck)

11:15-12:00 Uhr „Gut gefragt ist halb gewonnen!“ (Vortrag von Barbara E. Meyer)
 „Erleben und Zeigen: Sprechspielen in der Lehramtsausbildung – Ein Werkstattbericht“ (Kurzworkshop von Ronald Herzog)
 „Kollegiale Beratung in der universitären Lehrerausbildung“ (Vortrag von Silke Marx)

Block 2 (Freitag, 13:00-14:30 Uhr)

13:00-13:45 Uhr „DGSS Rhetorik-Zertifikat“ (Vortrag von Friederike Könitz und Nora Wünsche)

13:00-14:30 Uhr „Gut gefragt ist halb gewonnen!“ (Workshop von Barbara E. Meyer)
 „Bewertungskriterien für das Debattenformat ‚MüKomm‘“ (Workshop von Julia-Toni Reiche, Constanze Pabst und Tina Frisch)

13:45-14:30 Uhr „Stimme- und Leseverhalten in der Eltern-Kind-Interaktion: Bilderbücher, digitale Medien“ (Vortrag von Christine Miosga und Andrea Fuchs)
 „„Wörter für den Beruf“ – Sprechende Smartphone-App für Deutschlerner“ (Vortrag von Maria Kalem und Susanne Krauß)

Block 3 (Freitag, 15:00-16:30 Uhr)

15:00-15:45 Uhr „Paraphrasieren im Mediationsprozess“ (Vortrag von Hans Nenoff)

15:00-16:30 Uhr „Vom Bilderbuch zum Hörspiel“ (Workshop von José Fernández Pérez)

„Stimme, Stimmbildung im Unterrichtsfach Darstellendes Spiel“ (Workshop von Daniela Meichsner und Eckhard Pfeffer)
 „Leseförderung durch Vorlesen“ (Workshop von Jürgen Belgrad)

15:45-16:30 Uhr „Stimmtrainings für Lehrerinnen und Lehrer – Ein Erfahrungsbericht“ (Vortrag von Thomas Hoffmann und Philipp Nawka)

Weitere Informationen:  <https://goo.gl/O096XE>

Panel „Radio-Sprechen-Hören“

Radiohören ist Teil einer Alltagskultur – es gehört für viele Menschen zum Tag und begleitet sie durch verschiedene Situationen und Stimmungen. Die meisten Menschen haben (einen) Lieblingssender oder wissen, welchen Sender sie auf keinen Fall hören wollen. Dafür können mehrere Faktoren ausschlaggebend sein: Musikauswahl oder -rotation, die Ansprechhaltung der Moderatoren ihren Hörern gegenüber, Regionalität der Nachrichten, Wortanteil und Kulturtipps, dialektale oder umgangssprachliche Markierungen, Soundprocessing etc.

Im Panel werden aktuelle sprechwissenschaftlich-empirische Forschungsarbeiten vorgestellt, die sich anhand von Moderation und Nachrichten mit Fragen zu Identität, Authentizität, Angemessenheit und Formatspezifität im Radio befassen.

Zielgruppenorientierte Radiomoderationen sind aus Hörsicht für die Erzeugung einer Senderidentität und einer langfristigen Hörerbindung zentral. Anhand von Sendervergleichen (80 deutschsprachige Radiosender) wird untersucht, wie sich die Zielgruppenorientierung von Moderationen thematisch-konzeptionell sowie sprachlich und stimmlich-sprecherisch zeigt. Darüber hinaus werden Hörer danach befragt, von welchem Sender sie sich angesprochen fühlen, ob sie sich zum jeweiligen Senderpublikum zugehörig fühlen und wie sie als Stammhörer eines bestimmten Senders die Merkmale „ihres“ Senders beschreiben bzw. wie sie diesen von anderen Sendern abgrenzen. Dabei spielen Habitus und Geschmack eine wichtige Rolle.

Formatspezifische Radionachrichten: Nachrichten sind seit den Anfängen des Hörfunks in Deutschland konstitutive Bestandteile jedes Radiosenders bzw. -programms. Obwohl sie stärker standardisiert sind als Moderationen lassen sie sich nicht allein auf ihre reine Informationsfunktion reduzieren. Denn der Sprechstil von Radionachrichten ist vom Wandel des Hörfunks nie unbeeinflusst geblieben, sondern orientiert sich durchaus an (vermuteten) Hörerwünschen und -vorlieben. Vor dem Hintergrund von zielgruppenspezifischer Formatierung von Radiosendern sowie radiomarktwirtschaftlicher Entscheidungen über Angebot und Produktionsbedingungen von Radionachrichten wird untersucht, wie Nachrichten zielgruppenadäquat geschrieben und gesprochen werden können.

Weitere Informationen:  <https://goo.gl/t5DmCF>

Methodenworkshops am 30.09.

Anlässlich der Tagung werden im Vorfeld Methoden-Workshops für Nachwuchswissenschaftler/innen angeboten.

Doktorand/innen und Studierende zahlen einen Beitrag von 30 Euro und können sich mit eingeladenen Referenten in einzelne Methoden vertiefen.

Ort: Wilhelm-Röpke-Str. 6 (wird bei Anmeldung bekanntgegeben)

Zeit: 10-16 Uhr

Themen:

- Einführung in Multimodalität und Gestenforschung mit Dr. Jana Bressemer
- Praxisorientierter Einstieg in die computergestützte Auswertung qualitativer Daten mit Hilfe von MAXQDA mit Julia Busch
- Möglichkeiten der auditiven und akustischen Beschreibung und Analyse von Stimme mit Dr. phil. Sven Grawunder

Ausführliches Programm der Tagung

Zu Ihrer groben zeitlichen Orientierung:

Beginn der Tagung: Donnerstag 1.10.2015 um 11 Uhr

Ende: Samstag 15:30 Uhr, anschließend bis 17:15 Uhr Ausklang mit Hörlounge
(ab 15:30 Uhr die Bundesligakonferenz)

Methodenworkshops: Mittwoch 30.09.2015 10:00 - 16:00 Uhr

Gremiensitzungen: Mittwoch 30.09.2015 12:00 - 19:00 Uhr

Mitgliederversammlung: Freitag 2.10.2015 17:10 - 19:30 Uhr

Die Konferenz findet, mit Ausnahme der Abendveranstaltungen, in den Türmen der Philosophischen Fakultät statt, Wilhelm-Röpke-Straße 6.

Eine **umfassende Programmübersicht** zu den Methodenworkshops am 30.09.2015 und zur Tagung vom 01. bis zum 03.10.2015 finden Sie hier:

 <https://goo.gl/YZ4pXc>

Anmeldung zur Tagung

Tagungsgebühr

- für DGSS Mitglieder: 85 Euro
- für Nicht-DGSS-Mitglieder: 100 Euro
- für Studierende: 30 Euro
- Tageskarte am Donnerstag oder Freitag: 50 Euro
- Tageskarte am Samstag: 30 Euro

Anmeldung

Ab April 2015 finden Sie hier ein Anmeldeformular:




 <http://goo.gl/PcxvHS>


Der Teilnahmebeitrag (Staffelung s.u.) umfasst den Besuch der Veranstaltungen exklusive der Verpflegung. Die Anmeldung gilt bei Überweisung des Teilnahmebetrags sowie der ggf. hinzugebuchten Optionen (Kaffee-Button, Gesellschaftsabend), Sie erhalten dann eine Bestätigung per Email.

Weitere Informationen erhalten Sie ab April 2015 über die Newsgroup und Homepage der DGSS.

Kontakt

AG Sprechwissenschaft
 Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes
 Institut für Germanistische Sprachwissenschaft
 Philipps-Universität Marburg
 Wilhelm-Röpke-Straße 6
 D-35032 Marburg, Germany

Telefon:  ++49-(0)64 21/28 24 642
 ++49-(0)64 21/28 24 643
 ++49-(0)64 21/28 20 302

Fax:  ++49-(0)64 21/28 24 558

email:  sprechwissenschaft@uni-marburg.de

Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichten uns folgende Veranstaltungshinweise:

Berufsverband Sprechen und Kommunikation in Niedersachsen, Hessen, Bremen und Hamburg e.V. (BSK e.V.)

Der BSK e.V. lädt ein nach Göttingen am 19. bis 20. September 2015 zum Workshop-Wochenende mit Jan Appel:

„Was hilft? Stimmtherapeutische Interventionen“

Der Sprechwissenschaftler und Lehrlogopäde an der Medizinischen Hochschule Hannover Jan Appel wird uns in überwiegend praktischer Arbeit stimmtherapeutische Maßnahmen bei Stimm- und Sprechauffälligkeiten vorstellen. **Stimmprobleme (er)kennen - Stimmprobleme vermeiden - Stimmprobleme behandeln.**

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/iHEbN9>


Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation NRW e.V.

Nach großer Resonanz lädt die Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation NRW ein zum 2. Tag der Rhetorik am 7. November 2015 in Münster mit Referent Cornelius Filipinski zum Thema „KomFu - das „etwas andere“ Gesprächstraining“.

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/2dSBC9>

Berufsverband Sprechen e.V. Baden-Württemberg (BVS)

Die 53. BVS-Fortbildung findet am 15. November 2015 unter dem Thema „Sprecherziehung für Kinder“ statt.

weitere Informationen in Kürze unter:  <http://goo.gl/8B3N9M>



 **Einladung zum Rezitationswettbewerb "Michael Ende" aus Anlass seines 20. Todesjahres am 21. November 2015 im Rathaus Vechta**

Wie in den vergangenen Jahren (jeweils alle zwei Jahre mit Visbek abwechselnd) wird der Rezitationswettbewerb diesmal in Vechta stattfinden, und es wird wieder ein stattliches Preisgeld ausgelobt und eine Staffelung der Preise vom ersten bis dritten Rang geben - und dazu einen Saal- oder Publikumspreis.

Der Wettbewerb ist einmalig in der Bundesrepublik und im deutschsprachigen Ausland. Veranstalter des Wettbewerbs sind die Universität Vechta, der Kulturkreis Visbek und die Kreisstadt Vechta.

Organisation und Durchführung koordiniert Prof. Dr. Ockel, pensionierter Hochschuldozent der Universität Vechta. Die Preisgelder betragen

1000 € für den ersten Preis,

500 € für den zweiten Preis und

300 € für den dritten Preis.

Der Publikumspreis ist mit 200 € dotiert.

Der Ablauf der Veranstaltung ist wie folgt geplant:

15:00 Uhr Ratssaal Vechta:

Vorstellung der Bewerber vor der Jury und interessierten Zuschauern (pünktlicher Beginn!) Die Kandidat(inn)en tragen nach der Auslosung der Reihenfolge die von ihnen gewählten Ende-Texte vor: Diese dürfen auch sinnvoll gekürzt sein. Ein Text wird von der Jury vorgeschrieben.

Das vorgegebene Zeitlimit darf unterschritten, aber nicht überschritten werden (Überschreitung bedeutet Disqualifikation).

19:30 Uhr Rathaussaal Vechta:

Öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen von Ende-Texten durch die Bewerber(innen) (die Jury trifft nach Rücksprache mit den Bewerber(inne)n eine Auswahl ihrer Texte wegen eines sinnvollen Zeitlimits von maximal einer Stunde für die Abendveranstaltung für diese öffentliche Rezitation; dabei spricht jede(r) Teilnehmer(in) mindestens einen Text).

Bedingungen: Die Teilnehmer(innen) sollten sich auf eine maximale Sprechzeit von 10 min einstellen. Alle Texte von Michael Ende (Dramen, Lyrik, Prosa, Briefe...) stehen zur Auswahl; dabei steht es den Kandidat(inn)en frei, auch Auszüge oder sinnvoll gekürzte Abschnitte zu wählen. Die Texte müssen frei vorgetragen werden.

Die von der Jury für den Preis vorgesehenen Bewerber(innen) werden erst im Rahmen der Abendveranstaltung bekannt gegeben.

Es dürfen nur bis zu 20 Bewerber(innen) (Altersgrenze 35 Jahre) teilnehmen. Anmelde-schluss ist Ende Oktober.

Auswahlkriterien sind im Wesentlichen:

- Ausdrucksstärke und stimmliche Modulationsfähigkeit der Bewerber(innen)
- Imaginationskraft gemäß dem gewählten Text
- Hörbare Berücksichtigung der Text-Vorgaben (Perspektive, Struktur, Stimmung...)
- Erkennbare Deutung und glaubwürdige eigenständige Präsentation des Textes im Sprech- und Körperausdruck

Anmeldungen unter Angabe der Adresse, der Mail-Adresse und Handynummer sowie Geburtsdatum und -Ort verbindlich an Professor Dr. Eberhard Ockel (eberhard@ockel.info).

Sinnvoll ist auch die Angabe der/des gewählten Ende-Text(e). Einer wird aus Vergleichsgründen allen Teilnehmer(inne)n vorgeschrieben:

Kuriose Berufe

*Bedenk ich's möcht ich lieber kein
ZITRONENFALTER werden, nein!
Kein blasser und kein gelber.
Ach, der Beruf ist ganz veraltet!*

*Schmeißt einer so das Geld umher,
die Zwanzig-, Fünfzig-, Hunderter,
der hat's wohl, denke ich.
SCHEINWERFER nennt man so etwas.*

*Denn seht ihr, heutzutage faltet
doch jeder die Zitronen selber.*

*Ganz unter uns, ich glaube, das
wär' ein Beruf für mich!*

Die Anmeldung wird erst gültig, wenn 50 € Startgeld auf das Konto 106781801 (Stichwort Rezitationswettbewerb 2015) bei der Volksbank Vechta (Bankleitzahl 28064179) eingezahlt worden sind (Kontoinhaber: Eberhard Ockel). Für Einzahler aus dem Ausland: BIC: GENODEF1VEC und IBAN: DE17 2806 4179 0106 7818 01. Das Geld wird allen Teilnehmern, die wirklich teilnehmen, zurückgezahlt.

Wenn keine Absage erfolgt, die Anmeldung vorliegt und das Startgeld eingegangen ist, steht der Teilnahme nichts mehr im Wege.

Studierenden wird zu ihren Reisekosten ein Zuschuss gewährt. Sie sollten dazu ein Formblatt ausfüllen, das Ihnen nach der Anmeldung zugeht. Die Nachweis-Belege müssen Originale sein - wer eine Kopie einreicht, riskiert, dass er keine Reisekostenerstattung bekommt.

Die Jury ist wie folgt zusammengesetzt:

- Dr. Ortwin Lämke, Universität Münster, Leiter des Centrums für Rhetorik,
- Prof. Dr. Baldur Neuber, Universität Halle, Professor für Sprechwissenschaft
- Professor Dr. Eberhard Ockel, Universität Vechta, Professor i.R. für Sprach-/Sprechwissenschaft
- Sabine Seggelke (Dozentin a. D.), Folkwanghochschule Essen für Darstellende Kunst
- Christian Zündel, Berufsfachschule für Atem, Stimme und Gesang in Bad Nenndorf

Und denken Sie daran, frei nach Heinrich Heine: Der Zweck des Rezitierens ist das Rezitieren selbst!

Anmeldungen ab sofort (die Liste wird geschlossen, sobald die Teilnehmerzahl von 20 erreicht ist). Bitte melden Sie sich nur mit dem Anmeldeformular an - eine Anmeldung nur per Mail wird nicht berücksichtigt! Meldungen werden nur bis Ende Oktober berücksichtigt.

Bitte denken Sie auch daran, das Formblatt für Ihre Reisekosten mitzubringen und Originalbelege (Tankquittung, Bahnfahrkarte...) ggf. nachzureichen, damit Sie Ihren Reisekostenzuschuss bekommen, sofern Sie kein eigenes Einkommen haben.

weitere Informationen und Anmeldeformular unter:  <http://goo.gl/YjZz3j>

Externe Veranstaltungen

Kooperative Rhetorik - heute

Tagung am 06.11.2015 im Haus der Universität in Düsseldorf

Am 6. November 2015 veranstaltet die DGSS-Prüfstelle an der Heinrich-Heine-Universität in Kooperation mit den Sprechkontakten im Haus der Universität am Schadowplatz in Düsseldorf eine Tagung zum Thema „Kooperative Rhetorik – heute“. Die Tagung wird von Studierenden der Mündlichkeit mit organisiert, durchgeführt und evaluiert.

Im Feierjahr „50 Jahre Heinrich-Heine-Universität“ nehmen wir den fünften Todestag des Begründers der Kooperativen Rhetorik und der Sprechkontakte, Prof. Dr. Elmar Bartsch, zum Anlass, die Entwicklung der Kooperativen Rhetorik gemeinsam zu reflektieren.

Welche Rolle spielt kooperatives Sprechhandeln heute in der Wirtschaftskommunikation? Was kennzeichnet eine kooperative Führungskultur? Wie funktioniert kooperatives Verhandeln und wie effektiv ist es? Worauf kommt es bei der kooperativen Gesprächsleitung und Moderation an? Wie kooperativ ist die Kommunikation in den sozialen Netzwerken?

CALL FOR PAPERS

Diese und ähnliche Fragen sollen diskutiert werden. Dazu werden alle Interessierten aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen

- a) in Form eines Kurzvortrags von 20 min oder
- b) in Form eines Workshops von 45 min

Bitte mailen Sie Ihre Ankündigung mit Abstract von ca. einer halben Seite bis zum 30. September 2015 an:  pabst@phil.hhu.de

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/9mrk9O>

International Society for the History of Rhetoric, 20th Biennial Conference

Datum: 28. - 31.07.2015

An der Universität Tübingen findet von 28.-31. Juli 2015 die 20. Tagung der "International Society for the History of Rhetoric" statt. Es werden fast 400 Vortragende aus der ganzen Welt erwartet.

Veranstalter sind das Philologische Seminar und das Seminar für Allgemeine Rhetorik.

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/nBTjX2>

GAL-Tagung 2015 in Frankfurt (Oder)

Veranstaltungsort: Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und Słubice

Datum: 23. - 25.09.2015

2015 findet die 3. Sektionentagung an der Europa-Universität Viadrina statt. Wir freuen uns, Sie dieses Jahr in der Europa-Doppelstadt Frankfurt (Oder) - Słubice, einem ganz besonderen Ort der sprachlichen Begegnung und Interkulturalität, begrüßen zu dürfen!

Sektion Phonetik & Sprechwissenschaft

Thema der Sektion: Persuasives Handeln im Spannungsfeld von Rhetorik und Phonetik

Ein Fokus der GAL-Sektionentagung 2015, die in deutsch-polnischer Kooperation durchgeführt wird, liegt auf Mehrsprachigkeit, besonders in Grenzregionen.

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/vViwWA>

32. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. in Hannover

Im Zentrum des 32. Bundeskongresses steht das Motto: Sprache - Inklusion als Chance?! Expertise, Interdisziplinarität und Innovation für Kita, Schule und Praxis

Datum: 15. - 17.09.2015 an der Universität Hannover

weitere Informationen unter:  <http://goo.gl/WqBUhP>

NEUIGKEITEN IN KÜRZE

„O U A E I“ - Studierendenforum 2015 - ein Rückblick



Wie jedes Jahr zu Christi Himmelfahrt fand auch in diesem Jahr wieder das, von den Studierenden der Sprecherziehung selbst organisierte Studierendenforum statt.

In diesem Jahr konnten die Studenten aus sämtlichen Prüfstellen nun nach Halle reisen. Dort erwartete sie ein breitgefächertes Workshopangebot und eine abwechslungsreiche Abendgestaltung. Eröffnet wurde das Studierendenforum mit einer kurzen Ansprache vom Direktor des Institutes. Danach wurde in geselliger Runde gegrillt und getanzt.

Nach den Workshops gab es am Freitag Abend eine gut besuchte Gesprächsrunde zum Thema "Vernetzung". Baldur Neuber aus Halle und Thomas Griebach aus Stuttgart stellten ihre jeweiligen Institute vor und gaben Einblicke zu bereits bestehenden Vernetzungen zu anderen Instituten.

In der anschließenden Diskussionsrunde konnten Studierende Fragen stellen, die bereitwillig beantwortet und diskutiert wurden. Danach schloss sich noch die offene Bühne an, auf der die Studierenden spontan ihr Können präsentieren durften. Abschließend sorgte ein DJ mit elektronischer Musik für gute Stimmung.

Nach den zahlreichen Workshops am Samstag fand die DGSS Vollversammlung statt. Anschließend gab es noch die Möglichkeit ein Puppentheaterstück für Erwachsene anzuschauen, das auf große Begeisterung stieß.

Das Studierendenforum in Halle, welches mit über 100 Anmeldungen das bestbesuchteste aller Zeiten war, wurde mit einem Frühstück und einer Feedbackrunde beschlossen.

Nach diesem sehr gelungenen Studierendenforum ist die Vorfreude auf das nächste Forum groß.



GLÜCKWÜNSCHE AN

Prof. Dr. Christa Heilmann zur Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 13. März 2015

Frau Prof. Dr. Christa Heilmann erhielt am Freitag, 13. März 2015 im Landratsamt Marburg, überreicht durch den Finanzminister in Hessen, Dr. Thomas Schäfer, und der Landrätin Kirsten Fündt, das vom Bundespräsidenten verliehene „Verdienstkreuz am Bande“. Wir gratulieren unserem Mitglied ganz herzlich zu dieser außergewöhnlichen Ehrung.

In der Laudatio stellte Dr. Schäfer die Gründe dieser Ehrung dar: „Mit Frau Professor Heilmann zeichnen wir heute eine bemerkenswerte Frau aus: Über viele Jahre hinweg hat sie sich nicht nur für ihr Fachgebiet, die Sprechwissenschaft, stark engagiert, sondern darüber hinaus auch für Menschen mit Behinderung und die Belange von Frauen“.

Christa Heilmann leitete den Wissenschaftlichen Beirat von 1999-2009 und initiierte in dieser Zeit die neue Prüfungsordnung der DGSS, von 2009 bis 2011 war sie 1. Vorsitzende.

Sie ist seit 1992 Mitglied im Spastiker-Verein Marburg, 1998 wurde sie erste Vorsitzende des Freundeskreises der Gemeinschaft in Kehna, die sich als Arbeits- und Lebensgemeinschaft Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung annimmt. Darüber hinaus ist Frau Heilmann in weiteren kirchlichen und sozialen Organisationen ehrenamtlich tätig.

Besonders engagiert sich Frau Heilmann in der Frauenförderung: sie erhielt 2004 den Frauenförderpreis der Universität Marburg. Sie ist Gründungsmitglied des 13. Soroptimist Clubs in Deutschland, der sich um verschiedene Förderprojekte für Frauen kümmert, beispielsweise um Frauen in Afghanistan.



Der Finanzminister hob am Ende hervor: „Sehr geehrte Frau Professor Heilmann, wir freuen uns mit Ihnen über die Auszeichnung, die Ihnen zuteilwird. Ich möchte Sie gerne ermuntern, Ihre Expertise auf dem Gebiet der Sprechwissenschaft auch weiterhin ehrenamtlich einzubringen. Durch Ihren großen Einsatz und Ihre Liebe zur Sprache ist es gelungen, das Fach ganz erheblich zu stärken.“

Im Namen der DGSS beglückwünsche ich Dich, Christa, ganz herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung und möchte mich dem Laudator anschließen: ich hoffe, dass Du noch lange bereit bist, Dich für unser Fach und die DGSS weiter zu engagieren und Deine weitreichenden sozialen Aktivitäten weiter auszuüben.

Brigitte Teuchert

Prof. Dr. Claus Thomas zur Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 8. Juni 2015

Professor Dr. Claus Thomas war von 1963 bis 1990 Hochschullehrer an der Musikhochschule und der Universität Freiburg sowie Leiter der Studiobühne. 1963 übernahm er an der Musikhochschule das neu gegründete Fach „Sprecherziehung“. Eine umfassende akademische Ausbildung lag dieser Professur zugrunde: Claus Thomas studierte zunächst Medizin in Frankfurt am Main und Heidelberg, danach Musikwissenschaft, Kirchenmusik und Musikgeschichte ebenfalls in Heidelberg. Er trat als Konzert- und Oratoriensänger auf und engagierte sich als Dozent im Mozarteum in Salzburg.


Als Mitarbeiter von Carl Orff und Rezitator im In- und Ausland trug und trägt Professor Thomas dessen Werk weiter. Mit szenischen Rezitationen macht Professor Thomas das Werk Carl Orffs lebendig, wirkte und wirkt aber auch als Rezitator anderer Dichter, z.B. Eduard Möricke.

Professor Thomas war über viele Jahre Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der DGSS und hat sein umfassendes Wissen und Können dem Verband zur Verfügung gestellt. Dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank.

Wir gratulieren ganz herzlich zur Ehrung von Professor Thomas mit dem Bundesverdienstkreuz, das ihm am 8. Juni 2015 in einer Feierstunde in Kehl überreicht wurde.

( <http://goo.gl/Oa5oQK>)

Brigitte Teuchert



Ganz herzlichen Glückwunsch
zum 60. Geburtstag von Dr. Marita Pabst-Weinschenk

Am 22. April feierte Frau Dr. Marita Pabst-Weinschenk ihren 60. Geburtstag. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, Dir, Marita, weiterhin alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg zu wünschen.

Insbesondere ist es mir ein Anliegen, Dir an dieser Stelle einen großen Dank auszusprechen für die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit für die DGSS. Du warst und bist über viele Jahre 1. Vorsitzende und 2. Vorsitzende und kümmerst Dich beispielsweise um das äußerst arbeitsaufwendige Gebiet der Prüfungen und Zertifikate. Beide Bereiche sind geeignet, unser Fach nach außen zu tragen und Studierende sowie Schülerinnen und Schüler mit der Sprecherziehung in Kontakt zu bringen. Darüber hinaus hast Du Dich intensiv engagiert, unser Fach in Lehrplankommissionen stärker zur Geltung zu bringen und in den Bildungsstandards zu verankern.

Die Liste dessen, was Du fachlich und innerhalb unseres Verbandes angestoßen hast, ließe sich nahezu beliebig verlängern und ich hoffe, dass Du auch zukünftig der DGSS mit Rat und Tat zur Verfügung stehst.

Brigitte Teuchert

Nachruf auf Lothar Berger

Am 24. Mai 2015 ist Lothar Berger kurz vor seinem 90. Geburtstag gestorben. Wir müssen uns von einem Menschen verabschieden, dessen gedankliches Zentrum das Zuhören war, das sanfte Kommunizieren mit anderen und insbesondere für andere. Er ist gestorben an einem Pfingstsonntag, der mit seiner christlichen Botschaft als Motto über dem Leben von Lothar Berger stehen könnte. Er war umgeben und begleitet in seinen letzten Stunden von seiner Frau, seinen Kindern und seinen Enkeln.

Die DGSS verliert einen aufgeschlossenen Kollegen, der von 1969 bis zu seinem Ruhestand 1990 Leiter der Abteilung Sprechwissenschaft der Philipps-Universität Marburg war, gleichzeitig auch Prüfstellenleiter. Er vermochte in seiner ganz eigenen Weise Studierende zu ermutigen und sie teilhaben zu lassen an seinem großen Wissen und seiner enormen Literaturkenntnis.

Er gehörte von 1971 bis 1997 dem damaligen Gesamtbeirat an und leitete als 1. Vorsitzender der DGSS von 1981 bis 1983 die Geschicke unserer Gesellschaft.

Ich durfte ihn in Marburg als Kollegen kennenlernen, der mir mit großer Offenheit und Zugewandtheit begegnete, mich nach Kräften unterstützte und noch jahrelang während seines Ruhestands an der Prüfstelle ehrenamtlich lehrte und prüfte.

Wer Gelegenheit hatte, ihn persönlich zu erleben, weiß, dass er sich nie in den Vordergrund rückte, dass er nie in den Mittelpunkt drängte und doch das stille Zentrum sowohl seiner Familie als auch seiner Studierenden darstellte - ein Vermächtnis, das lange nachhaltig nachwirken wird.

Viele von uns werden seine menschliche Zuwendung vermissen, die man erfahren konnte, wenn man sich selbst ihm zu öffnen vermochte.

Die Sprechwissenschaft in Deutschland hat einen liebenswerten, gütigen Kollegen, einen geduldigen Zuhörer und Mitdenker und einen verantwortungsvollen Lehrer verloren. In seinem privaten Lebenskreis hat sein Tod eine tiefe Lücke gerissen.

Ich traure mit allen, die ihm nahe waren.

Christa M. Heilmann

REZENSIONEN

Klaus Pawlowski

Du hast gut reden!:

Ein Spiel- und Trainingsbuch zur praktischen Rhetorik

Unter Mitarbeit von Gudrun Andres-Steinke.

Reinhardt Verlag: München/Basel 2015. 161 S., 32 Abb., 10 Tab.

Broschiert 16,90 €

Kurzbeschreibung

Sie würden gern argumentativ überzeugen? Sie leiten Seminare, müssen häufiger Reden halten oder möchten generell verständlicher und zielführender kommunizieren? In 20 Bausteinen zu Themen wie Sprechsituationen, Fragestrategien, Strukturierung einer Rede, Artikulation, aber auch Redeangst, vermittelt Klaus Pawlowski spielerisch und praxisnah Fertigkeiten und Kenntnisse der angewandten Rhetorik. Zu jedem Baustein finden sich zahlreiche praktische Übungen, die einzeln oder in der Gruppe, angeleitet oder im Selbststudium durchgeführt werden können.

Rezension

Beginnen möchte ich diese Rezension mit der Ermutigung an die geneigte Leserschaft sich den Titel des Buches klanglich vorzustellen. Schließen Sie die Augen und hören Sie in Ihrer Imagination, wie Sie den Satz mit völlig unterschiedlichem Sprechausdruck gestalten können oder besser noch, probieren Sie es aktiv: Es werden alle Facetten dieses Buches entstehen: Verzweiflung, dass die anderen es besser können als man selbst, Bewunderung, wie gut die anderen zu reden vermögen, Stolz, dass das eigene Sprechen gelungen ist und die Zuhörenden es bemerkt und sogar in einem freundlichen Feedback kundgetan haben. Wenn man dann noch weiß, welche kommunikative soziale Wesen Pinguine sind, die einander unterstützen (das Cover des Buches), bedarf es kaum noch eines weiteren Anstoßes, sich diesem Buche zu widmen.

Ja, es ist das –zigste Buch zur Rederhetorik, es ist das ich weiß nicht wievielte „Spiel- und Trainingsbuch zur praktischen Rhetorik“, auch Klaus Pawlowski selbst hat eines mit „Jetzt rede ich“ mit gleichem Untertitel erstmalig 1985 veröffentlicht, 1995 unter gewechseltem Verlag.

Und doch ist vieles anders.

Der Autor verspricht nicht, dass alle nach der Lektüre erfolgreiche Redner/-innen sind, der Autor verspricht nicht, dass alles ganz einfach ist, der Autor verspricht nicht, dass es



schnell geht. Der Autor benennt im Vorwort, dass sich das Buch an Menschen richtet, „...die in ihrer Freizeit, in ihrem Beruf, bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit reden müssen und das gerne besser können möchten.“ (S. 7) Und dann kommt gleich die Erklärung, was er unter „besser“ versteht: „sicherer, verständlicher, wirkungsvoller“ (S. 7).

Und gemäß dieser Vorrede ist das Buch aufgebaut. Kapitel 1 bietet 6 Bausteine „Vorübungen“ (u. a. Feedbackregeln, Fragestrategien, Strukturieren, Sprechsituation), Kapitel 2 beinhaltet die „eigentlichen“ Redeübungen, wofür 11 Bausteine genutzt werden (u. a. Wortwahl, Stichwortzettel, Anschaulichkeit, Sprechausdruck, Körperausdruck), Kapitel 3 spezifiziert die unterschiedlichen Redearten, verteilt auf 3 Bausteine (Sach-, Meinungs- und Anlassrede) und schließlich folgt ein 4. Kapitel, in dem Theorie vertieft wird.

Alle Bausteine folgen einem ähnlichen Muster: Zunächst wird unter „Tipp“ das Teilthema für den Gesamtzusammenhang „Reden“ positioniert, es folgt unter „zur Sache“ die Darstellung der Situation, und dann werden mögliche Trainingsformen vorgeschlagen. Eingebunden in die einzelnen Teilabschnitte sind „Rhetorische Erkenntnisse“, Darstellungen, die erkennen lassen, „wozu das eigentlich alles gut ist“. Schließlich geht es um „praktische Rhetorik“.

Die Übungsanregungen sind differenziert nach individuellen oder gruppenbezogenen Übungssituationen. Außerdem geht der Autor zwischendurch sozusagen in die Metaebene, indem er auch die „Trainer“ mit didaktischen Hinweisen anspricht.

Die Rezensentin scheut im Zusammenhang mit Reden-Lernen einerseits den Begriff „Trainer“, weil er ihr zu leistungs- und messwertorientiert ist, und andererseits den Begriff „Spiele“, weil er ihr zu wenig reflektiert, strukturiert und didaktisch angemessen ist. Dem Autor ist es jedoch gelungen, durch die Art und Weise seiner Darstellung diese Vorbehalte hier zu entkräften. Die Behutsamkeit, mit der er seine Vorschläge formuliert und der immer wieder vorhandene Rückverweis in den Teilkapiteln auf die Komplexität des Gesamtprozesses weisen Klaus Pawlowski als erfahrenen Autor und reflektierten Lehrer aus. Die Übungen sind praxisorientiert aufgebaut und angeleitet, die theoretischen Einbettungen sind von hoher fachwissenschaftlicher Solidität, dabei allgemeinverständlich und immer zielbezogen. Die Texte lesen sich außerordentlich gut, die Fotos erfreuen durch leisen Witz und die klare grafische Gestaltung des Buches erleichtert den Zugang.

Die Rezensentin kann dieses Buch „Neulingen“ empfehlen, die sich auf das Gebiet der „praktischen Rhetorik“ begeben möchten. Sie kann es Fortgeschritteneren zur Vertiefung, Festigung und Wiederholung auf dem Wege zum „Besser-Können“ anraten und den ganz Fortgeschrittenen als „Überprüfungsmodul“ für sich selbst. Den Rhetoriktrainern/-innen, Sprecherziehern/-innen, Redelehrern/-innen oder wie die Personen sich auch immer nennen möchten, die andere auf dem Weg zum besseren Sprechen professionell begleiten, kann dieses Buch ein didaktischer Leitfaden beim Strukturieren eigener Lehrheiten sein.

Ich wünsche diesem Buch eine breite Leserschaft und vielen Interessierten die Möglichkeit, reden in einer Gruppe zu verbessern, denn Kommunikation ist ein wechselseitiger Prozess, der im Selbststudium „im stillen Kämmerlein“ nur partiell gelingen kann.

Christa M. Heilmann

BUNTE ECKE

**Blick in die Zukunft:
Ein (Flipchart) Stift - Alle Farben**



Ein Designkonzept, das bald Realität werden könnte: der Copic Smart Marker, von Büro Art entwickelt, vereint alle Farben in einem Stift. Was kaum vorstellbar ist, macht Technik möglich. In Verbindung mit der passenden App sollen sich alle erdenklichen Farben per Touch-Screen auf z.B. Smartphone auswählen lassen, die dann im Stift durch Farbpatronen gemischt werden. Echte Zukunftsmusik.



<http://goo.gl/fPtuw6>

Quelle: <http://designdaily.in>

**„Grüezi, Moin, Servus“
Interaktiver Sprachatlas & Quiz**



Regionale Dialekte sind in aller Munde. Ob es sich nun um das Image dieser handelt oder, ob es um den Erhalt der (Dialekt)Kultur geht.

Unter folgenden Link gibt es zum einen ein interaktives Quiz („Sag mir, wie es heißt und ich sage dir woher du kommst“) und zum anderen Informationen rund um den Sprachatlas mit Smartphone-App.



<http://goo.gl/jG33nh>

Quelle: <http://www.spiegel.de>

**Versteh mich nicht falsch!
SPIEGEL WISSEN 3/2015**

In der dritten diesjährigen Ausgabe der Zeitschrift „Spiegel Wissen“ dreht sich alles um das Thema Kommunikation.

Drei Kapitel „Ich und Du“, „Sprache und ich“ und „Wir und die Welt“ beschäftigen sich mit der Bedeutung von Kommunikation u.a. in folgenden Gebieten: Partnerschaft, Gehaltsverhandlungen, Bewerbungsgesprächen, Selbsterfahrung mit Gebärdensprache, u.v.m.

„Worte können wie Magie wirken - aber auch verwirren oder verletzen. Wer es schafft, im Gespräch den richtigen Ton zu treffen und überzeugend aufzutreten, hat in fast jeder Lebenslage einen Vorteil. Was ist das Geheimnis guter Kommunikation, worauf kommt es in unterschiedlichen Situationen an? Und mit welchen Strategien lässt sich die Verständigung verbessern, beruflich wie privat? Darauf will SPIEGEL WISSEN Antworten geben und bezieht sich dabei auf die aktuellsten Kommunikationskonzepte und psychologischen Erkenntnisse. Das Heft präsentiert den heutigen Forschungsstand zur nonverbalen Kommunikation und zeigt die enorme Bedeutung von Gestik, Mimik und Stimme anhand konkreter Beispiele.“



<http://goo.gl/9cXiLJ>

Quelle: <http://www.spiegel.de>

**„Wie sage ich es meinem Chef?“
Eine Anleitung für schwierige Gespräche mit Vorgesetzten.**

Ich bin dann weg - Schwanger? Ein Sabbatjahr oder vielleicht auch nur ein Umzug geplant?

In der Ausgabe 07/15 der Deutschen Universitätszeitung duz findet sich eine Anleitung für schwierige Gespräche mit Vorgesetzten.



<http://goo.gl/uGBM7W>

Quelle: <http://www.duz.de>



Haben Sie weitere Ideen für die BUNTE ECKE? Schicken Sie einfach eine Mail mit dem Betreff „Bunte Ecke“ an geschaeftsstelle@dgss.de.

DGSS @ktuell 3/2015



DGSS

Deutsche Gesellschaft für
Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.

ISSN 2191-5032